



# Lust auf Ehrenamt wecken

## Impressum

Jugendstiftung Baden-Württemberg  
Schloßstraße 23, 74372 Sersheim  
Tel.: 0 70 42/83 17-0  
E-Mail: [info@jugendstiftung.de](mailto:info@jugendstiftung.de)  
[www.jugendstiftung.de](http://www.jugendstiftung.de)



Projektleitung: Birgit Schiffers – Jugendstiftung Baden-Württemberg  
Redaktion: Stefanie Wichmann, Birgit Schiffers und Judith Boutata  
Gestaltung: Oliver Müller – Visuelle Kommunikation, Mainz  
Lektorat: Gisela Faller, Remseck am Neckar  
Veröffentlicht: April 2026

Bildnachweis: Titel – StockPlanets / iStock.com • S. 4 – KM BW / Lukas Breusch (Foto links) •  
S. 4 – KD Busch (Foto rechts) • S. 19 und 25 – Marc Doradzillo • S. 35: TC Dettingen • S. 36: Propellerfestival •  
S. 37: Landratsamt Ostalbkreis • S. 38: Realschule Eberbach • S. 41: Musik- und Gesangsverein Eglingen e. V. •  
S. 43: Katholische Landjugendbewegung Rottenburg-Stuttgart • S. 44: Sportjugend im Main-Tauber-Kreis

Durchgeführt im Auftrag des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum.  
Gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und  
Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

Gefördert  
durch  **Baden-Württemberg**  
**Ministerium für Ernährung,**  
**Ländlichen Raum und Verbraucherschutz**

# Inhalt

## Vorwort

|                                                                                                                 |   |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|
| <i>Peter Hauk MdL, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg</i> ..... | 4 |
| <i>Theresa Schopper, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg</i>                             |   |

|                                                                      |    |
|----------------------------------------------------------------------|----|
| <b>1. Einleitung</b> .....                                           | 5  |
| <b>2. Ergebnisse im Überblick</b> .....                              | 6  |
| <b>3. Methodische Vorgehensweise und Zielgruppe</b> .....            | 7  |
| <b>4. Ehrenamtliches Engagement</b> .....                            | 9  |
| 4.1 Engagement nach Schularten .....                                 | 10 |
| 4.2 Einfluss der Familie auf das Engagement .....                    | 10 |
| 4.3 Engagement nach Geschlecht .....                                 | 11 |
| 4.4 Engagement nach Alter .....                                      | 11 |
| 4.5 Umzug nach der Schule als Herausforderung für das Ehrenamt ..... | 12 |
| 4.6 Ehrenamt: zukunftsfähig? .....                                   | 12 |
| 4.7 Wege ins Ehrenamt und Werbung .....                              | 13 |
| 4.8 Herausforderungen im Ehrenamt .....                              | 16 |
| 4.9 Lust auf Ehrenamt wecken .....                                   | 17 |
| 4.10 Mögliche Engagementbereiche .....                               | 19 |
| 4.11 Motive für ein Ehrenamt .....                                   | 21 |
| 4.12 Wünsche für Steigerung der Attraktivität .....                  | 22 |
| <b>5. Handlungsempfehlungen</b> .....                                | 25 |
| <b>6. Fazit</b> .....                                                | 31 |
| <b>7. Best-Practice-Beispiele</b> .....                              | 33 |
| <b>Anhang</b> .....                                                  | 45 |
| Zusammenfassungen der Fokusinterviews .....                          | 46 |
| Abbildungsverzeichnis .....                                          | 53 |
| Literatur- und Quellenangaben .....                                  | 54 |



Fotos: KM BW / Lukas Breusch (links), KD Busch (rechts)

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Jugendlichen im Ländlichen Raum von Baden-Württemberg sind überdurchschnittlich engagiert. Sie übernehmen Verantwortung, bringen sich aktiv in ihrer Gemeinde ein und sind bereit, Zeit und Energie für das Gemeinwohl aufzuwenden. Ob Sport- oder Musikvereine, Blaulichtorganisationen oder Kirche und Gesellschaft – alle Organisationen profitieren von der Perspektive, dem Ideenreichtum und dem Elan junger Menschen. Dennoch haben viele Vereine Nachwuchsprobleme und Schwierigkeiten, Posten und Aufgaben zu besetzen.

Im Rahmen der Umfrage „Jung & Engagiert im Ländlichen Raum“ hat die Jugendstiftung Baden-Württemberg bereits das ehrenamtliche Engagement am Übergang zum Erwachsenenalter untersucht. Mit der nun vorliegenden Studie gehen wir noch einen Schritt weiter: Wie können auch jene Jugendlichen erreicht werden, die sich bislang noch nicht ehrenamtlich engagieren? Welche Zugänge haben sich bewährt, um mehr junge Menschen für ein Ehrenamt zu begeistern, und welche Hindernisse müssen dafür aus dem Weg geräumt werden?

Im Auftrag des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum hat die Jugendstiftung Baden-Württemberg mit der Umfrage „Lust aufs Ehrenamt wecken“ die Beweggründe für und die Hinderungsgründe gegen die Übernahme eines Ehrenamtes bei Jugendlichen im Ländlichen Raum analysiert. Die Ergebnisse sind besonders wertvoll, da sie praxisnahe Ansatzpunkte aufzeigen, wie junge Ehrenamtliche angesprochen und gewonnen werden können.

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist der starke Einfluss der Familie: Vorgelebtes Engagement überzeugt! Dies deckt sich mit den Erkenntnissen der Vorgängerstudie, wonach Jugendliche, die sich in jungen Jahren engagieren, auch später im Leben häufiger Verantwortung im Ehrenamt über-

nehmen. Zugleich zeigt die Umfrage, dass viele, die aktuell noch nicht ehrenamtlich aktiv sind, einem Ehrenamt generell aufgeschlossen gegenüberstehen. Hier schlummert zusätzliches Potenzial, welches mit zielgruppen-gerechten Ansätzen genutzt werden kann. Die vorliegende Studie liefert dazu hilfreiche Impulse und konkrete Handlungsempfehlungen.

Es ist uns ein Anliegen, die vielfältige Vereinswelt im Ländlichen Raum zu unterstützen und zur erhalten. Denn ehrenamtliches Engagement bedeutet nicht nur, Verantwortung zu übernehmen, sondern auch eine Gemeinschaft zu erleben, eigene Fähigkeiten zu entwickeln, gemeinsamen Zeit mit Freunden und persönliche Erfüllung zu finden.

Für den Ländlichen Raum und darüber hinaus sind diese Erkenntnisse sehr wertvoll. Vereine und Organisationen können die aufgezeigten Empfehlungen gezielt für ihre Nachwuchs- und Mitgliedergewinnung nutzen. Durch flexible und attraktive Möglichkeiten, sich einzubringen, kann es gelingen, noch mehr junge Menschen dafür zu begeistern, ihre Heimat aktiv mitzugestalten.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die an der Studie mitgewirkt haben. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir eine anregende Lektüre und gute Impulse bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Theresa Schopper  
Ministerin für Kultus,  
Jugend und Sport  
Baden-Württemberg

Peter Hauk MdL  
Minister für Ernährung,  
Ländlichen Raum und  
Verbraucherschutz  
Baden-Württemberg

# 1. Einleitung

**Im Ländlichen Raum in Baden-Württemberg leben derzeit rund 3,8 Millionen Menschen. Ein Viertel davon sind Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren. Diese Gruppe ist entscheidend für die Zukunft ländlicher Räume. Denn ob Fachkräftemangel, Vereinsnachwuchs oder der demografische Wandel – der Ländliche Raum ist mit all diesen Herausforderungen konfrontiert. Und die Jugendlichen von heute können entscheidend dazu beitragen, die Herausforderungen von morgen zu bewältigen.**

## Ehrenamt als Motor der Gesellschaft

Junge Menschen fühlen sich mehrheitlich wohl auf dem Land. Sie schätzen das Miteinander, die Gemeinschaft und die kurzen Wege. Jugendliche im Ländlichen Raum sind engagiert und wollen ihre Heimat mitgestalten. Das ehrenamtliche Engagement ist damit eine wichtige Säule für die hohe Lebensqualität und Verbundenheit der Menschen mit dem Ländlichen Raum.

Die vorliegende Studie knüpft an die Vorgängerstudie „Jung & Engagiert“ (2023) an und nimmt besonders die Gruppe der noch nicht engagierten Jugendlichen in den Fokus. Welches sind die Hinderungsgründe für ein Engagement? Und was kann junge Menschen motivieren, ein Ehrenamt aufzunehmen?

Von März bis Juni 2025 wurden insgesamt 1.936 junge Menschen im Ländlichen Raum mittels eines Online-Fragebogens befragt. Die Ergebnisse werden umrahmt von Fokusinterviews mit Jugendlichen und verschiedenen Best-Practice-Beispielen von Verbänden und Vereinen auf dem Land, die bereits neue Strategien und Wege entwickelt haben, um junge Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen.

Über einen öffentlichen Aufruf und die direkte Ansprache potenzieller Gesprächspartner konnten sieben Fokusgruppeninterviews mit jungen engagierten Ehrenamtlichen durchgeführt werden. In der Regel fanden diese Gespräche digital statt. Teilgenommen haben junge Menschen, die sich in Vereinen als Jugendleiter oder Jugendleiterin, im Jugendtreff oder in der Schule engagieren. Einige Jugendliche sind auf der Landesebene als Landesvorsitzende oder auch Landesjugendsprecher oder -sprecherinnen aktiv. In

den Interviews haben die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner von ihrem eigenen Ehrenamt berichtet und Herausforderungen angeführt, mit denen sie in ihrem Ehrenamt konfrontiert sind. Die Interviews sind im Anhang ab Seite 45 dargestellt.

Um einen breiten Einblick in die Praxis zu erhalten und in die Studienergebnisse miteinzubeziehen, wurde ein weiterer Aufruf durchgeführt, der insbesondere Vereine und Verbände, Kommunen oder Schulen in ländlichen Regionen in den Blick genommen hat. Es wurden Best-Practice-Beispiele gesucht, die ihre Einrichtung sowie neue Formate und Strukturen vorstellen, wie junge Menschen für das Ehrenamt gewonnen werden können.

In Kapitel 7 werden verschiedene Vereine und Einrichtungen mit ihren neuen Wegen zur Gewinnung junger Ehrenamtlicher vorgestellt.

Aus den Studienergebnissen und den Erkenntnissen aus den Interviews und Praxisbeispielen werden schließlich Handlungsempfehlungen formuliert, wie noch mehr junge Menschen für die Übernahme eines Ehrenamts angesprochen und gewonnen werden können.

Das Projekt wurde von der Jugendstiftung Baden-Württemberg im Auftrag des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum durchgeführt.

Ein besonderer Dank geht an die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitungen, die uns bei der Umfrage unterstützt haben! Nur durch ihre Mitwirkung ist die Studie möglich geworden.

Herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei den vielen Vereinen, Verbänden und Organisationen, die uns einen Einblick in ihre Arbeit vor Ort gegeben haben und die mit großem Engagement die jungen Menschen stets im Blick haben und einbinden.

Und nicht zuletzt möchten wir den jungen Menschen Danke sagen, die sich mit so großem Herz und Hingabe ihren Vereinen, Projekten und Mitmenschen vor Ort widmen.

## 2. Ergebnisse im Überblick

Das Ehrenamt spielt im Ländlichen Raum eine besonders wichtige Rolle. In kleineren Gemeinden sind Vereine, Initiativen und freiwilliges Engagement oft das Rückgrat des gesellschaftlichen Lebens. Ob in der Freiwilligen Feuerwehr, im Sportverein, in der kirchlichen Jugendarbeit oder bei lokalen Umweltprojekten – Jugendliche übernehmen Verantwortung und gestalten aktiv ihr Umfeld mit.

Die vorliegende Studie soll dazu beitragen, besonders die (noch) nicht engagierten Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Dabei liegt der Fokus auf möglichen Motivationsfaktoren und Hinderungsgründen für eine Nichtaufnahme eines Engagements.

Die zentralen Ergebnisse der Studie werden nachfolgend zusammengefasst.

**37 Prozent** der jungen Menschen im Alter von 15 bis 19 Jahren engagieren sich **ehrenamtlich im Ländlichen Raum**. 63 Prozent sind bislang nicht ehrenamtlich aktiv.

Der **Großteil der Ehrenamtlichen** (54 %) ist über die eigene **Familie** oder den **Freundeskreis** zum Ehrenamt gekommen. Die Schule oder Social-Media-Plattformen spielen als Zugang nur eine geringe Rolle.

Die Engagementbereitschaft ist je nach Schulart unterschiedlich hoch. Entscheidender ist aber der **Einfluss der eigenen Familie**. Über alle Schularten hinweg steigt die Engagementquote deutlich, wenn Eltern oder Geschwister Engagement bereits vorleben.

Die hohe **zeitliche Belastung** und der große **Altersunterschied zu anderen Ehrenamtlichen** sind die größten **Herausforderungen** für die Engagierten.

**34 Prozent** der nicht Engagierten **können sich vorstellen**, ein Ehrenamt zu übernehmen. 43 Prozent der Befragten haben darüber noch nicht nachgedacht oder keine Informationen über mögliche Ehrenämter. Hier gibt es ein großes Potenzial.

Lediglich jede vierte nicht engagierte Person lehnt ein Ehrenamt prinzipiell ab.

Die **Offenheit für ein mögliches Engagement** ist bei **Mädchen deutlich größer als bei Jungen**.

Jugendliche wünschen sich **mehr Informationen zum Ehrenamt** in der eigenen **Schule**, in **Social Media** und durch **öffentliche Aushänge** in der Heimatkommune.

**Soziale, sinnstiftende Motive** wie „Anderen helfen“, „Neue Erfahrungen machen“ und „Mit Freunden zusammen sein“ stehen bei den Jugendlichen im Vordergrund.

**Zeit, mehr persönliche und finanzielle Vorteile** und mehr **Informationen** über ein Ehrenamt sind Faktoren, die junge Menschen zum Ehrenamt bewegen würden.



### 3. Methodische Vorgehensweise und Zielgruppe

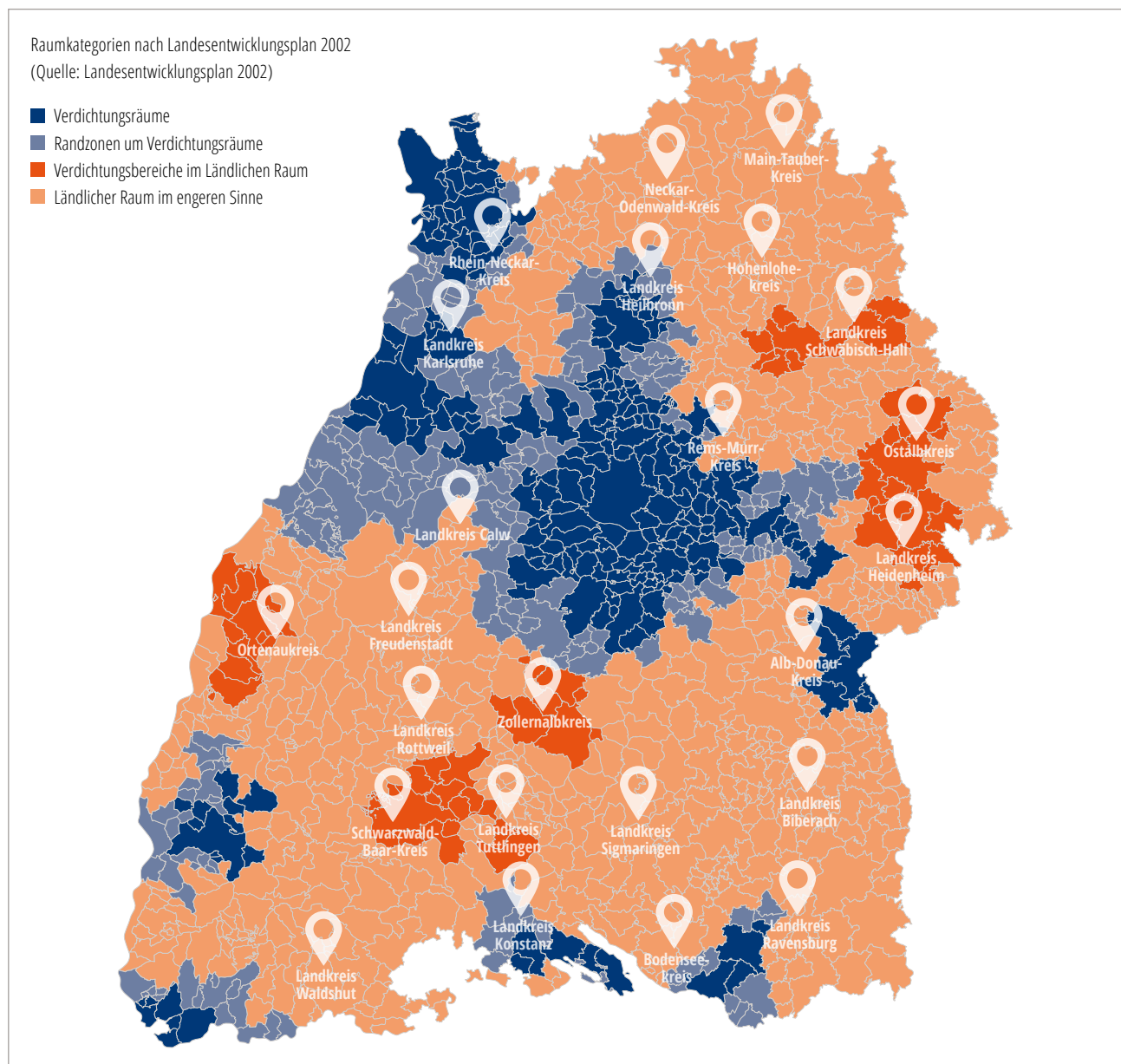
Die vorliegende Auswertung enthält die Ergebnisse einer Befragung junger Menschen im Alter zwischen 15 bis über 19 Jahren. Dafür wurden vorab die allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien, die Gemeinschaftsschulen, Realschulen sowie zusätzlich die Berufskollegs im Ländlichen Raum Baden-Württembergs angeschrieben und um Teilnahme mit Klassen 10–13 oder Berufskolleg gebeten.

Insgesamt haben sich 1.936 Schülerinnen und Schüler aus 75 Schulen an der Online-Umfrage im Zeitraum März bis

Anfang Juni 2025 beteiligt. Die Schulen haben freiwillig an der Befragung teilgenommen und sie mehrheitlich in ihrem Klassenverbund durchgeführt.

Die Erhebung deckt mit 24 befragten Landkreisen den Ländlichen Raum mit den Raumkategorien „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ und „Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum“ (Landesentwicklungsplan 2002) weit-räumig ab.

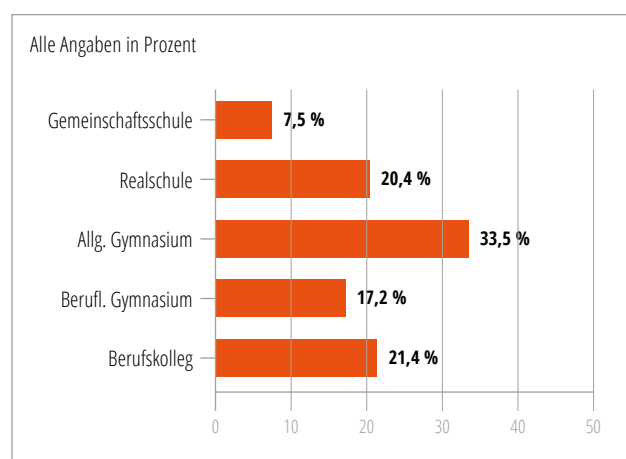
Abb. 1: Der Ländliche Raum in Baden-Württemberg und die räumliche Verteilung der befragten jungen Menschen aus 24 Landkreisen



Von den befragten jungen Menschen besucht die Hälfte ein allgemeinbildendes (33,5 %) bzw. berufliches Gymnasium (17,2 %). Je rund 20 Prozent kommen aus einer Realschule oder einem Berufskolleg. Knapp acht Prozent der Schülerinnen und Schüler gehen auf eine Gemeinschaftsschule. Die Verteilung orientiert sich damit an den vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg erfassten Schülerzahlen an den jeweiligen weiterführenden Schulen.

Über die Hälfte der Befragten hat im Sommer dieses Jahres die Schule beendet. 27 Prozent werden dies im Sommer 2026 erreichen und 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler planen, die Schule im Jahr 2027 oder noch später abzuschließen.

Abb. 2: Übersicht der Befragten nach Schulabschluss (N = 1.936)

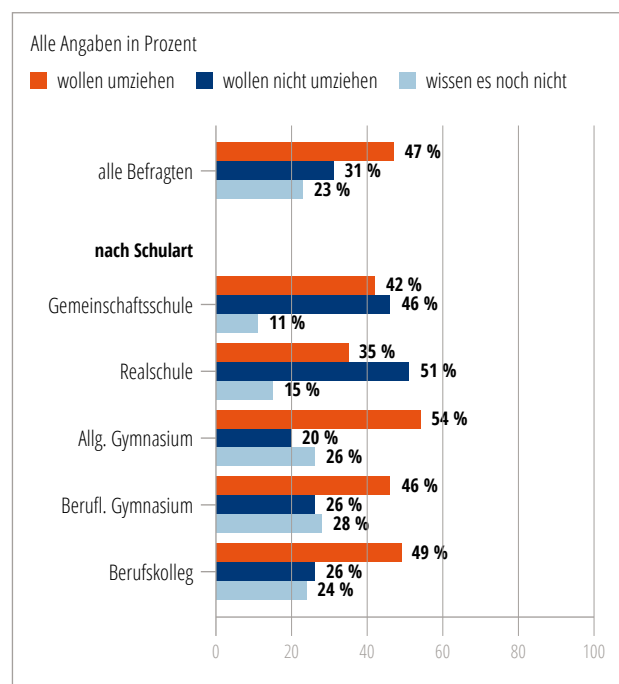


Die Gruppe der 15- bis 16-Jährigen ist mit 45 Prozent vertreten – genauso wie die 17- bis 18-Jährigen. 10 Prozent der Befragten sind 19 Jahre oder älter.

Mädchen und Jungen sind mit jeweils 49 Prozent zu gleichen Teilen vertreten. 2 Prozent haben angegeben, divers zu sein.

Die Frage, ob junge Menschen im Ländlichen Raum nach ihrem Schulabschluss planen, für eine Ausbildung, ein Studium, ein FSJ oder ein Auslandsjahr ihre Heimat zu verlassen, wird von 47 Prozent mit „ja“ beantwortet. Ein Drittel verneint dies und 23 Prozent der Befragten wissen es noch nicht. Ein Blick auf die Unterteilung in die Schularten zeigt weitere Unterschiede:

Abb. 3: Geplanter Umzug nach Schulabschluss nach Schularten (N = 1.936<sup>1</sup>)



<sup>1</sup> Die Differenz zu 100 Prozent ergibt sich aufgrund von Rundungen.



## 4. Ehrenamtliches Engagement

Das Ehrenamt ist ein bedeutender und fest verankerter Bestandteil in unserer Gesellschaft. Sich ehrenamtlich zu engagieren bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, seine Zeit für andere einzusetzen und aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken.

Die an der Umfrage teilnehmenden jungen Menschen haben vorab folgende Definition für das ehrenamtliche Engagement erhalten:

*Sich ehrenamtlich zu engagieren bedeutet, für eine Organisation (Verein, Schule, Projekt) freiwillig und ohne Vergütung Arbeit zu leisten und etwas Gutes zu tun.*

Der Freiwilligensurvey hat Baden-Württemberg seit über zwei Jahrzehnten kontinuierlich eine überaus hohe Engagementquote attestiert. Ersichtlich ist auch, dass die Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen mit am häufigsten engagiert ist. Im aktuellen Bericht mit Daten aus 2024 engagieren sich 36,7 Prozent aller Menschen ab 14 Jahren im Land. Im Ländervergleich zeigt sich in fast allen Ländern gegenüber den Daten aus 2019 ein leichter Rückgang. Besonders stark war der Rückgang in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein, die 2019 die Spitzenplätze belegten. Baden-Württemberg verzeichnete einen Rückgang von 46,1 Prozent (2019) auf 40 Prozent (2024) und belegt damit Platz drei knapp hinter Hessen (40,4 %) und Bayern (40,1 %). Die Länderdaten beziehen sich auf Werte aller Befragten ab 14 Jahren.

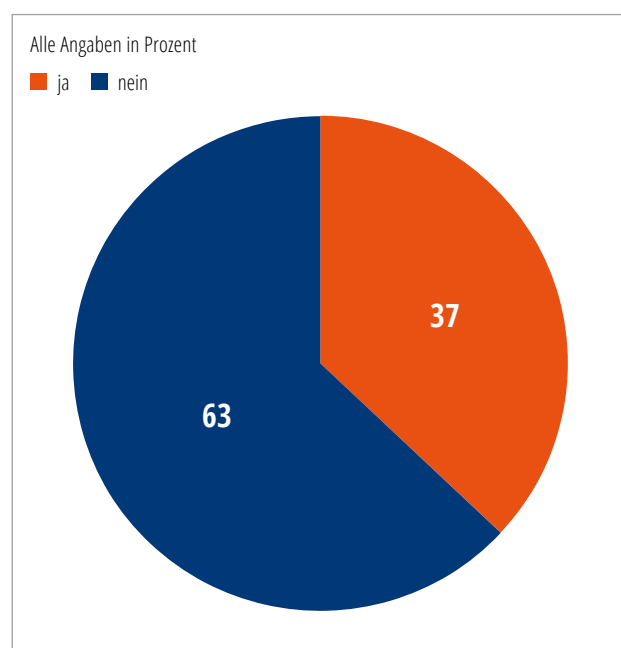
Unterschiede zeigen sich auch im Hinblick auf die räumliche Verteilung des Engagements. Der Ländliche Raum kennzeichnet sich durch ein traditionelles langfristiges Ehrenamt. Es gibt auf dem Land häufig weniger Angebote, sich einzubringen, als in der Stadt, weshalb die bereits bestehenden Strukturen wie Feuerwehr, Sportvereine oder kirchliche Einrichtungen stärker nachgefragt werden.

Dieses äußerst hohe Engagement Jugendlicher wurde auch in der Vorgängerstudie „Jung & engagiert“ (2023) mit 45 Prozent und in der Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs“ (2022) mit 39 Prozent nachgewiesen.

Die vorliegende Befragung bestätigt erneut das hohe Engagement der jungen Menschen im Ländlichen Raum: 37 Prozent haben angegeben, sich ehrenamtlich in ihrer Freizeit zu engagieren.

Abb. 4: Engagementquote (N = 1.936)

Engagierst du dich ehrenamtlich?



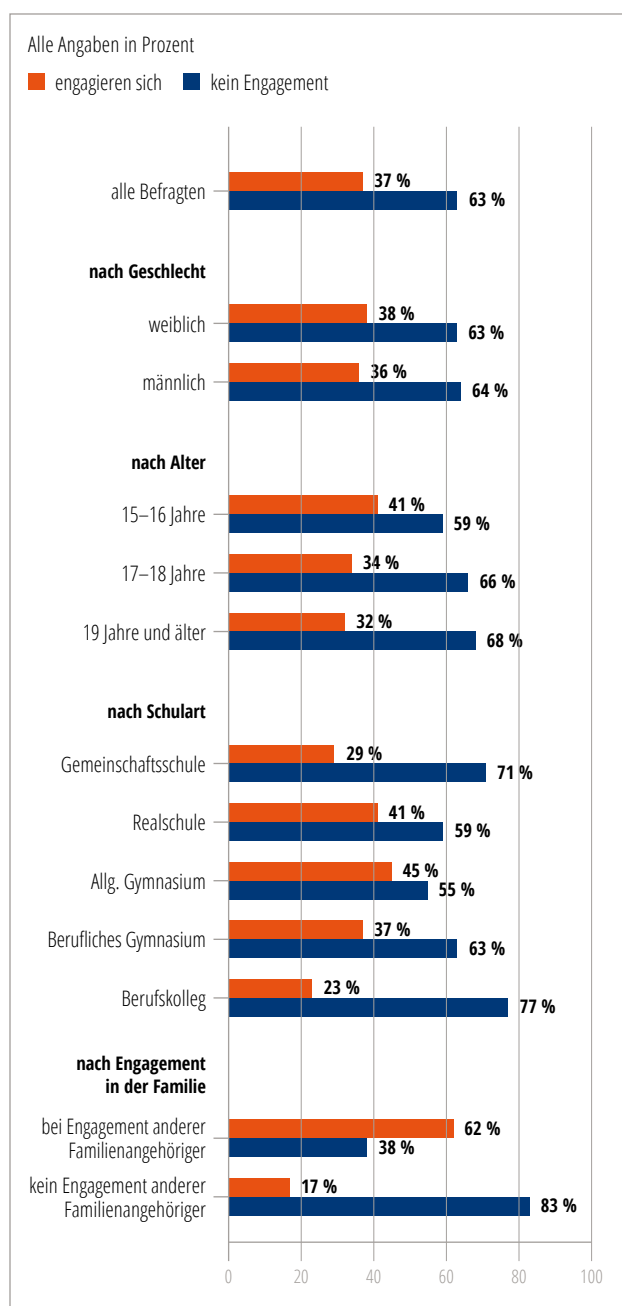
Im Vergleich zur Vorgängerstudie „Jung & engagiert“ unterscheidet sich diese Angabe um acht Prozentpunkte. Erklären lässt sich die Abweichung mit den Schularten, die die Jugendlichen besuchen. In der Vorgängerstudie wurden Jugendliche von allgemeinbildenden Gymnasien und beruflichen Gymnasien befragt. Im Rahmen der hier zugrunde liegenden Umfrage wurden zusätzlich junge Menschen befragt, die eine Gemeinschaftsschule, eine Realschule und ein Berufskolleg besuchen. Damit ist das Spektrum der untersuchten Schulzugehörigkeiten breiter gefasst und es können mögliche darauf basierende Gründe für Differenzen in der Engagementquote erforscht werden.

## 4.1 Engagementquote nach Schularten

Ein detaillierter Blick auf das Engagement der Jugendlichen zeigt, dass die Engagementquote je nach Schulart variiert.

An allgemeinbildenden Gymnasien liegt der Anteil der freiwillig aktiven Jugendlichen bei 45 Prozent, in den Realschulen bei 41 Prozent und an beruflichen Gymnasien bei 37 Prozent. Gemeinschaftsschulen weisen einen Engagementanteil von 29 Prozent auf, während an Berufskollegs 23 Prozent der Befragten engagiert sind.

Abb. 5: Ehrenamtliches Engagement nach Geschlecht, Alter, Schularten und Engagement in der Familie (N = 1.936)



In der Grafik werden weitere Daten der Umfrage hinzugezogen. In Bezug auf die hier befragten jungen Menschen in den unterschiedlichen Schularten spielt die Sozialisation in der eigenen Familie eine besondere Rolle.

## 4.2 Einfluss der Familie auf das Engagement

„Familie“, „Gesundheit“ und der eigene „Freundeskreis“ sind laut Jugendstudie 2024 erneut die drei am häufigsten genannten Werte, die Jugendlichen wichtig sind.

Kinder und Jugendliche übernehmen die Werte und Verhaltensweisen der Eltern. Wird Ehrenamt in der Familie von Eltern oder Geschwistern vorgelebt, fördert das die Bereitschaft, sich ebenso für das Gemeinwohl einzusetzen.

Auch in der hier vorliegenden Umfrage zeigt sich deutlich der Einfluss der Familie auf die Engagementquote der Jugendlichen.

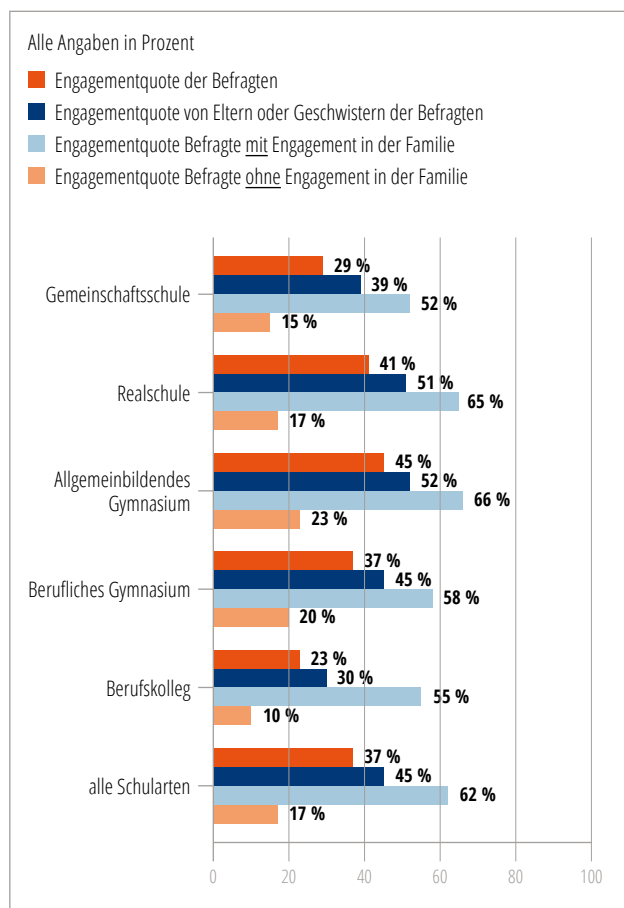
Von den Befragten geben 45 Prozent an, dass jemand aus der eigenen Familie bereits ehrenamtlich aktiv ist. Von diesen wiederum bejahen 62 Prozent ein eigenes ehrenamtliches Engagement. Damit ist deutlich erkennbar, dass Jugendliche sich eher engagieren, wenn die eigenen Eltern oder Geschwister ein Ehrenamt ausüben. 38 Prozent geben an – trotz eines Engagements von Eltern oder Geschwistern – nicht freiwillig engagiert zu sein. Jugendliche, die Engagement nicht aus der eigenen Familie kennen, engagieren sich hingegen nur zu 17 Prozent.

„Also Feuerwehr war bei mir tatsächlich Familiensache, also mein Vater ist aktiv. Meine großen Geschwister waren in der Jugendfeuerwehr und meine Mutter war dann Kinderbetreuerin in der Feuerwehr. Da war klar: Alle sind in der Feuerwehr, also gehe ich jetzt auch in die Feuerwehr.“  
(Lilia, 14 Jahre, Jugendfeuerwehr)

Die Shell-Jugendstudie (2019) bestätigt, dass es motivierend und prägend für Jugendliche ist, wenn das Engagement zu Hause „vorgelebt“ wird. Weitere Studien belegen zudem, dass die Engagementbereitschaft von Jugendlichen aus gebildeten oder wohlhabenden Elternhäusern verbreiteter ist als in bildungsferneren Gesellschaftsschichten.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Quote der engagierten Jugendlichen innerhalb der Schularten mit Bezug auf einen ehrenamtlichen Hintergrund der eigenen Eltern oder Geschwister.

Abb. 6: Engagementquote nach Schulart und Engagement in der Familie von Eltern oder Geschwistern (N = 1.936)



Die Quote der engagierten Jugendlichen ist an den Gymnasien und den Realschulen am höchsten. Hier finden sich auch die meisten ehrenamtlich aktiven Eltern oder Geschwister und der Einfluss der Familie auf die Übernahme eines eigenen Engagements liegt damit nahe. Zwei Drittel dieser Jugendlichen mit engagierten Eltern oder Geschwistern übernehmen auch selbst ein Ehrenamt. Bei den anderen drei Schularten – Gemeinschaftsschule, Berufskolleg und beruflichem Gymnasium – ist sowohl die Engagementquote der Jugendlichen wie auch ihrer Familienangehörigen deutlich niedriger als bei den Befragten von Realschulen und Gymnasien. Gleichwohl wirkt sich auch hier das Engagement der Familie sehr förderlich auf das Engagement der Jugendlichen aus.

Die Engagementquote liegt unter den Gemeinschaftsschülern mit 29 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt aller Befragten, erhöht sich aber auf 52 Prozent, wenn Eltern oder Geschwister bereits ehrenamtlich aktiv sind. Wird kein Ehrenamt vorgelebt, sinkt die Engagementquote sogar auf 15 Prozent.

*„Ich wurde in mein Ehrenamt hineingeboren. Mein Vater ist Mitgründer des Vereins, sodass es klar war, dass wir Kinder uns später auch dort engagieren.“*

(Mirjana, 26 Jahre, Lehrerin)

### 4.3 Engagement nach Geschlecht

Mit Blick auf die Verteilung der Geschlechter bei den freiwillig engagierten Jugendlichen ist praktisch kein Unterschied feststellbar. Die Mädchen liegen in der Umfrage zwei Prozentpunkte über den Jungen.

Auch in der detaillierteren Betrachtung der Geschlechterverteilung unter den Engagierten in den jeweiligen Schularten sind kaum signifikante Unterschiede feststellbar. Die Mädchen sind an nahezu allen Schularten engagierter.

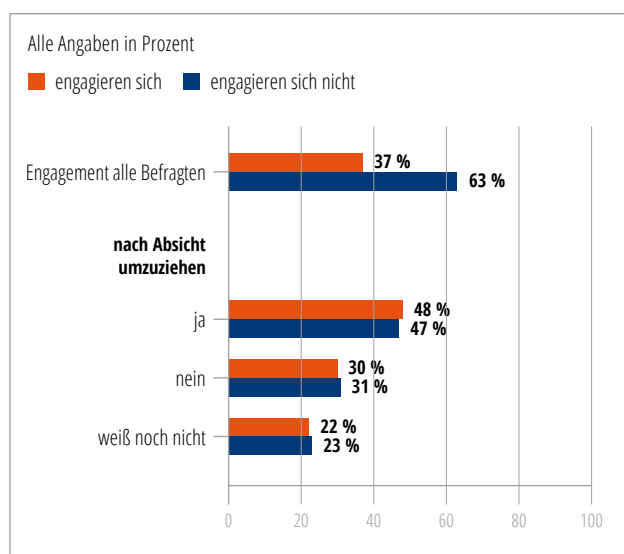
### 4.4 Engagement nach Alter

Die Engagementbeteiligung der 15- bis 16-Jährigen ist in der vorliegenden Umfrage am höchsten (41 Prozent). Bei den 17- bis 18-Jährigen sind 34 Prozent freiwillig aktiv, bei den über 19-Jährigen noch 32 Prozent. Diese Daten decken sich mit denen anderer Erhebungen, in denen sich tendenziell die jüngeren Altersgruppen stärker als ältere engagieren (vgl. Freiwilliges Engagement junger Menschen, 2014). Vielfach bietet die Schule erste Berührungspunkte mit dem Ehrenamt, gleichzeitig nimmt der zeitliche Aufwand der Schule in den höheren Klassen und Richtung Schulabschluss zu, sodass hier weniger Freiräume für ein Ehrenamt existieren.

## 4.5 Umzug nach der Schule als Herausforderung für das Ehrenamt

Engagement stärkt die Bindung mit der Heimat.<sup>2</sup> Gleichwohl bedeutet der Schulabschluss für junge Menschen einen großen Umbruch, der nicht selten mit einem Ortswechsel verbunden ist. Das ist im Ländlichen Raum aufgrund der eingeschränkteren beruflichen Möglichkeiten ausgeprägter als in städtischen Regionen. Die Frage, ob die Jugendlichen nach ihrem Schulabschluss für ein FSJ, ein Auslandsjahr, eine Ausbildung oder ein Studium aus ihrer Heimat wegziehen werden, wird von nahezu der Hälfte der Befragten mit „ja“ beantwortet (47 Prozent). 31 Prozent verneinen dies und ein Viertel ist sich noch nicht sicher. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Jugendlichen sich engagieren oder nicht. Der Ortwechsel macht häufig die Weiterführung des Ehrenamts unmöglich oder beschränkt es auf Wochenendaktivitäten. Vereine stellen dies vor eine große Herausforderung.

Abb. 7: Engagementquote und Absicht, wegzuziehen (N = 1.936)



Betrachtet man diese Nennungen nach den Schularten, zeigt sich folgendes Bild: Jugendliche, die ein Gymnasium besuchen, haben zu 54 Prozent die Absicht, nach dem Schulabschluss wegzuziehen. Es folgen Schüler von Berufskollegs mit 49 Prozent, beruflichen Gymnasien mit 46 Prozent, Gemeinschaftsschulen mit 42 Prozent und Realschulen mit 35 Prozent.

Betrachtet man diese Aussagen geschlechtsspezifisch, wird erneut bestätigt, dass Mädchen häufiger ihre Heimat für ihre berufliche Zukunft verlassen als Jungen. In der Befragung sagen 50 Prozent der Mädchen, dass sie einen Umzug beabsichtigen (Jungen: 44 %). Bei den Jungen liegt der Anteil derer, die nicht umziehen wollen, bei 34 Prozent (Mädchen: 27 %).

## 4.6 Ehrenamt: zukunftsfähig?

In Deutschland – und besonders in Baden-Württemberg – ist der Anteil der aktiven und engagierten jungen Menschen sehr hoch. Laut Freiwilligensurvey ist der Anteil freiwillig Engagierter in den vergangenen 20 Jahren sogar gestiegen. Die letzte Erhebung 2024 zeigt jedoch einen leichten Rückgang der Engagementquote im Vergleich zur letzten Erhebung von 2019. Blickt man auf die unterschiedlichen Altersgruppen der Engagierten, fällt auf, dass die Engagementbeteiligung bei den Jüngeren besonders hoch ist.

Gleichzeitig macht sich auch bei Vereinen immer mehr das altersbedingte Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Ehrenamt bemerkbar. Die Nachwuchsgewinnung und die Ansprache der bislang nicht engagierten Menschen ist damit ein großes Thema.

Um detaillierte Aussagen über mögliche Entwicklungen und Strategien für das Ehrenamt treffen zu können, liefern die nachfolgenden Antworten der befragten Jugendlichen interessante Aspekte.

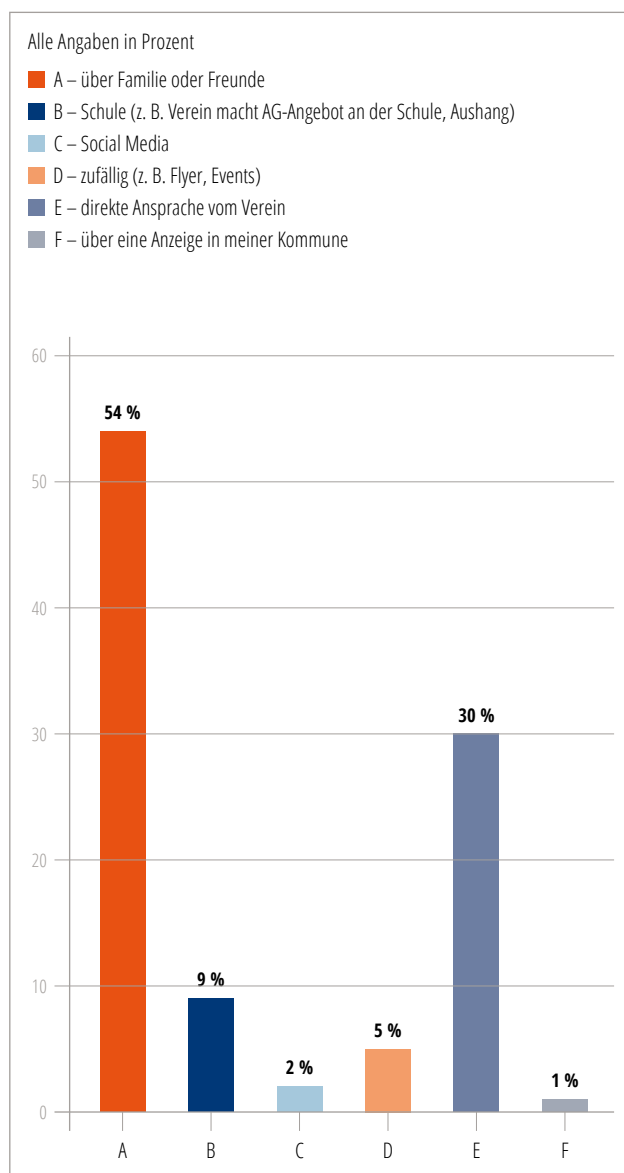
<sup>2</sup> Verschiedene Studien und Forschungsprojekte bestätigen den Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement und einer stärkeren Verbundenheit mit der Heimat. Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) hat mit dem KUMULUS-Projekt 2023 gezeigt, dass Jugendliche, die sich in Rettungsdiensten, Freiwilligen Feuerwehren oder Heimatvereinen engagieren, statistisch seltener wegziehen wollen.

## 4.7 Wege ins Ehrenamt und Werbung

Im Kapitel 4.2 wurde bereits der Einfluss der eigenen Familie auf die Engagementbereitschaft junger Menschen deutlich. Die Antworten auf die Frage, wie Jugendliche zu ihrem jetzigen Ehrenamt gekommen sind, zeigen, dass auch hier die Familie und der Freundeskreis einer der Hauptgründe für die Aufnahme eines Ehrenamts sind.

Abb. 8: Wege ins Ehrenamt (N = 719)

Wie bist du zu deinem jetzigen Ehrenamt gekommen?



Für über die Hälfte der befragten engagierten Jugendlichen (54 %) waren die eigene Familie oder Freundinnen und Freunde ausschlaggebend dafür, sich für ein Ehrenamt zu entscheiden.

An zweiter Stelle (30 %) werden Vereine genannt, über die junge Menschen direkt auf ein Engagement angesprochen werden. Dieser immer noch recht hohe Anteil deutet darauf hin, dass Jugendliche, die bereits in Vereinen Mitglied sind, sich später auch häufiger in diesen Vereinen oder auch anderweitig ehrenamtlich engagieren und selbst als Übungsleiter oder Jugendleiterin Verantwortung übernehmen.

Der frühe Aufbau von Bindungen zu Vereinen oder Organisationen begünstigt demnach die Engagementbereitschaft. Laut einer Studie des Deutschen Kinderhilfswerks werden hier allem voran Sportvereine genannt, gefolgt von einem Engagement in Kirchen und anderen Jugendorganisationen wie bspw. den Pfadfindern.

*„Das war bei uns im Dorf ganz üblich, dass man da einfach mal hingehet und mitmacht. Ich habe mich damit identifizieren können und da habe ich irgendwann den Weg gewagt, in die Vorstandschaft zu gehen.“*

(Marius, 22 Jahre, stellvertretender Vorsitzender Bund Badischer Landjugend)

Die Ergebnisse zeigen weiterhin, dass die Schule bislang nur eine geringere Rolle bei der Ansprache spielt: Nur 9 Prozent der Befragten geben an, dass sie im Rahmen einer AG, über Lehrkräfte oder Aushänge in der Schule auf ein Ehrenamt aufmerksam wurden.

Social-Media-Plattformen waren bei nur 2 Prozent der Teilnehmenden bedeutend.

Auch bei den Kommunen, die ebenfalls über Aushänge oder direkte Ansprache der Jugendlichen auf Ehrenämter in der Gemeinde aufmerksam machen können, liegt der Anteil bei der Frage nur bei 1 Prozent.

Differenzierungen nach Schularten weisen keine weiteren Erkenntnisse auf. Betrachtet man die Umfragedaten nach den Altersgruppen, fällt bei den über 19-Jährigen die Schule als Motivator etwas mehr ins Gewicht. Bei den jüngeren Befragten ist die Familie bedeutender.

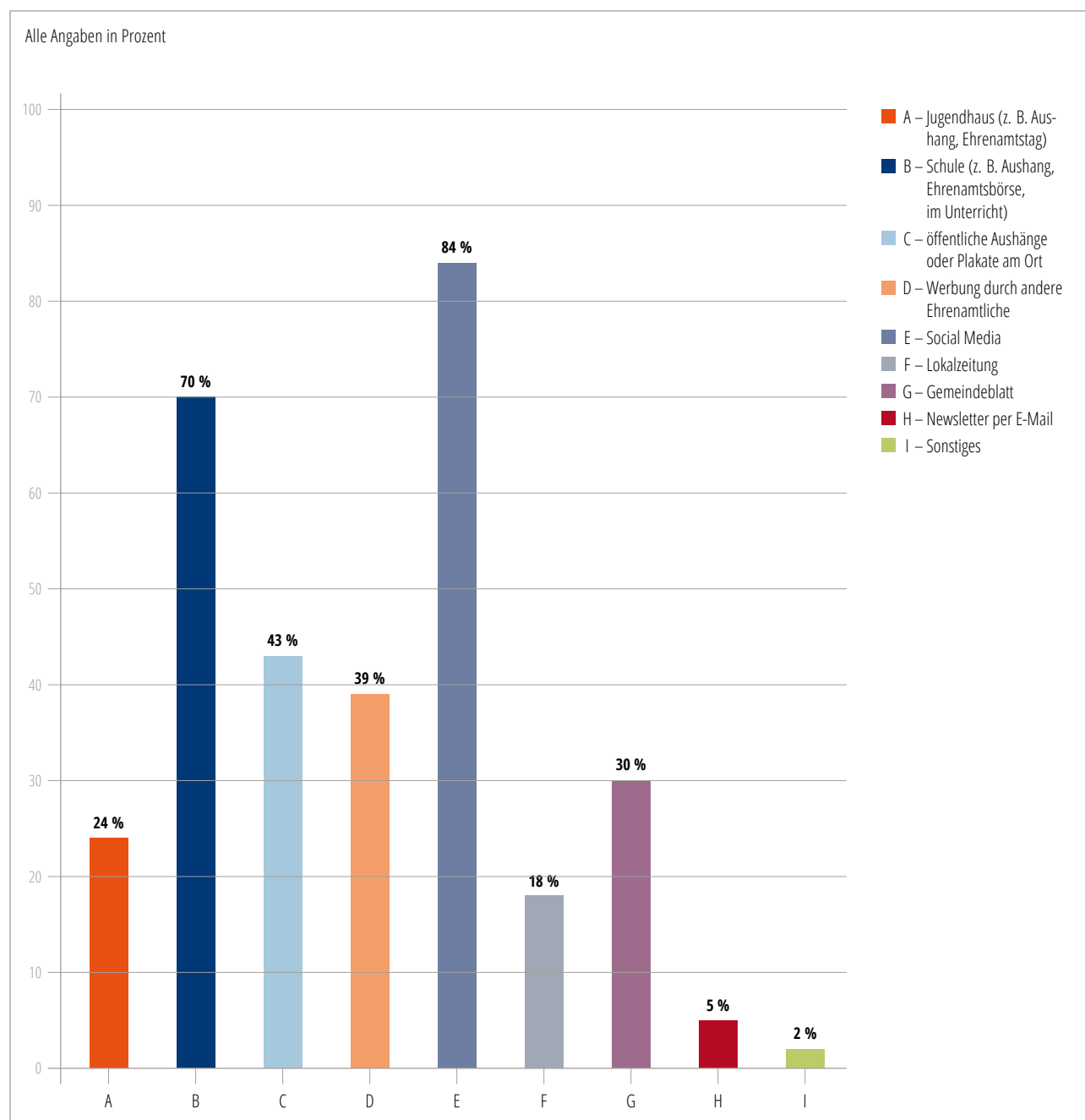
Die befragten Jugendlichen waren danach gebeten, anzugeben, wie gezielt Werbung für mögliche Ehrenämter gemacht werden sollte, damit Jugendliche angesprochen werden. Es waren Mehrfachnennungen möglich. In der vorherigen Frage wurde offensichtlich, dass die Schule,

Social Media und auch die Kommunen bislang nur bei einem kleinen Teil der Jugendlichen der Auslöser war, sich zu engagieren. Dieses Ergebnis wird in der hier zugrunde liegenden Frage nun als konkrete Empfehlung angeführt. Die erste Grafik zeigt die Ergebnisse der bereits engagierten Jugendlichen. Allem voran stehen die Social-Media-

Plattformen im Vordergrund (84 %). Es folgt die Schule, die von 70 Prozent der teilnehmenden Jugendlichen genannt wird. Werbung durch öffentliche Aushänge in der Gemeinde, im Gemeindeblatt oder die gezielte Werbung durch andere Ehrenamtliche werden ebenfalls angeführt (43 %).

Abb. 9: Werbung für Ehrenamt (N = 719, Engagierte)

Wie sollte Werbung für das Ehrenamt gemacht werden, die vor allem junge Menschen anspricht?

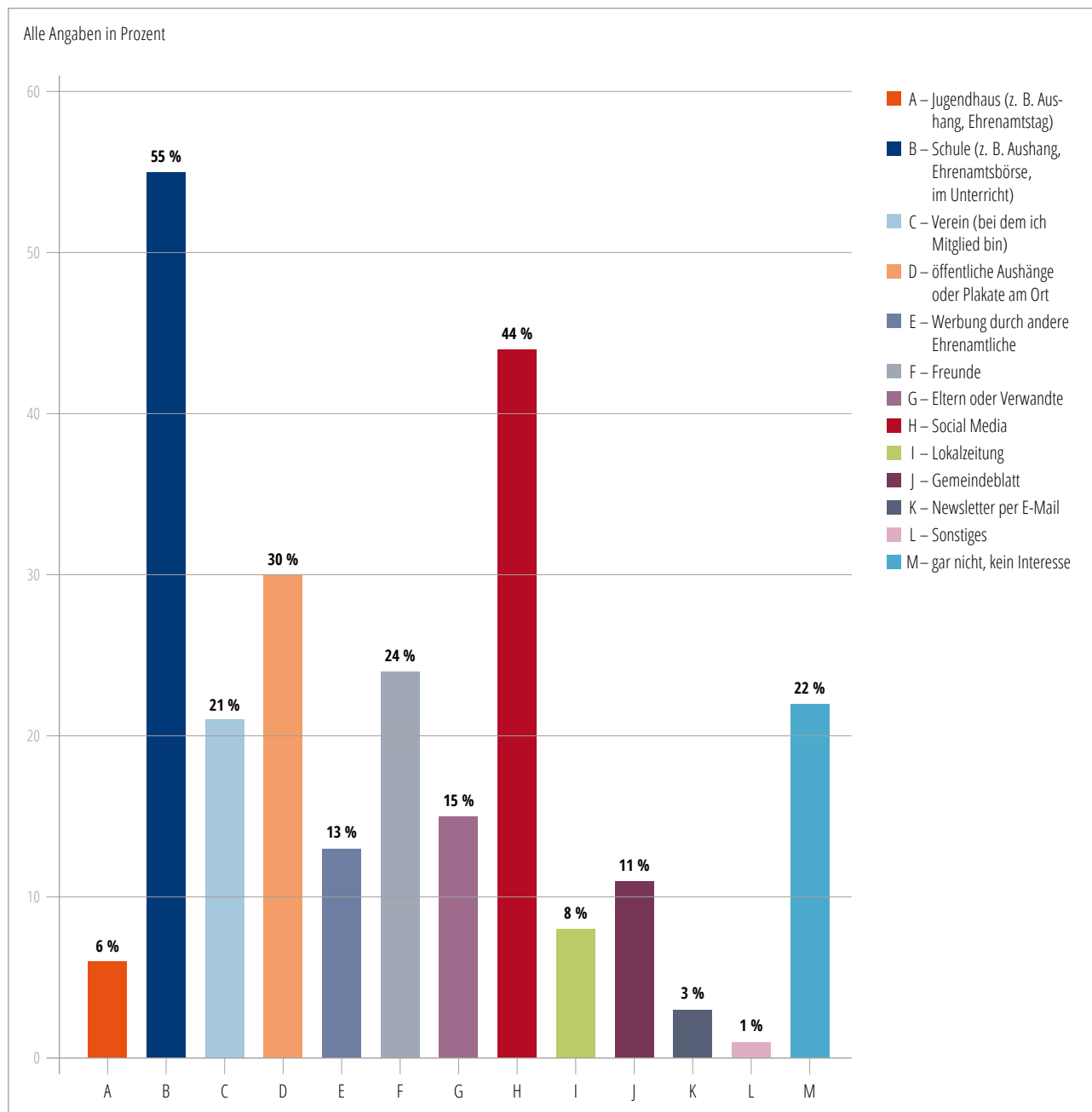




Es lohnt hier gleichzeitig ein Blick auf die Antworten der bislang nicht engagierten Jugendlichen:

Abb. 10: Werbung für Ehrenamt (N = 1.251, Nicht Engagierte)

Wie würdest du gerne über mögliche Ehrenämter informiert werden?



Bei ihnen steht die Schule (55 %) als gewünschter Hauptinformationsort an erster Stelle. Social-Media-Plattformen liegen mit 44 Prozent auf dem zweiten Platz (bei den Engagierten auf Platz eins) und Werbung durch öffentliche Aushänge im Ort auf Platz drei (30 %).

Im Grunde genommen haben sowohl die bisher engagierten jungen Menschen wie auch die (noch) nicht Engagier-

ten dieselben Anliegen. Eine zielgruppengerechte Ansprache und Werbung sind maßgeblich, um junge Menschen für ehrenamtliche Aktivitäten zu motivieren und zu gewinnen. Eine im Herbst 2024 vom Bundesministerium des Inneren und für Heimat aufgesetzte digitale Kampagne macht mit authentischen Kurzvideos das Ehrenamt in verschiedenen Bereichen sichtbar. Die Videos werden in den sozialen Medien weit verbreitet. Dies ist nur eines von

vielen Beispielen, wie Social-Media-Kanäle wie Instagram, YouTube oder TikTok gezielt als jugendgerechte Informationsquelle eingesetzt werden können.

Dem Informationsdefizit über mögliche Engagementfelder in der Region kann vor allem in Schulen entgegengewirkt werden. Unabhängig von der jeweiligen Schulart können in Schulen Ehrenamtsbörsen stattfinden, regionale Vereine können im Unterricht oder an Projekttagen über ein Ehrenamt vor Ort berichten oder Aushänge am Schwarzen Brett mit „offenen Ehrenämtern“ werden veröffentlicht. Im Ganztagsbereich bieten Vereine im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms des Landes Baden-Württemberg<sup>3</sup> über eigene Ehrenamtliche AG-Angebote und schaffen so erste Berührungspunkte. In Schulen können alle jungen Menschen erreicht werden, auch jene, die nicht bereits durch ihre Familie oder den Freundeskreis an ein Ehrenamt herangeführt wurden. Im Kapitel 7 ab Seite 33 werden viele Beispiele vorgestellt, die innovative Wege und Formate entwickelt haben, um junge Menschen für ein Ehrenamt zu begeistern.

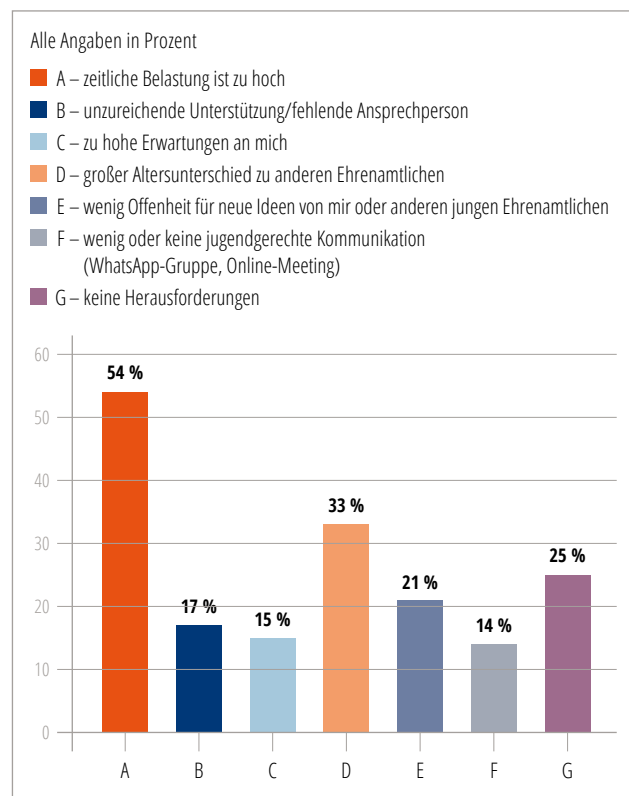
Auch Kommunen können ein Türöffner sein und vor Ort mit Plakaten oder Informationsbörsen über Ehrenämter informieren oder dem Ehrenamt auf Dorf- und Stadtfesten eine Bühne bieten. Das drückt gleichzeitig Wertschätzung für Engagement aus.

Die Jugendlichen, die sich zurzeit nicht engagieren, sollten zudem angeben, ob sie Vereine oder Projekte kennen, in denen man ehrenamtlich tätig sein kann. Die Frage wird von 54 Prozent bejaht. 34 Prozent der Befragten kennen keine solchen Orte und zwölf Prozent würden sich mehr Informationen hierzu wünschen. Auch bei dieser Frage wird erneut deutlich, dass es häufig an Informationen über mögliche Ehrenämter vor Ort mangelt. Aus Sicht der Vereine oder Kommunen kommt die Herausforderung hinzu, Jugendliche zu erreichen. Genau hier gilt es, Kooperationen in den Gemeinden mit den Schulen, Vereinen und anderen Einrichtungen vor Ort einzugehen. Neben regelmäßigen Angeboten bieten sich Schnupperangebote in den Ferien, bei kommunalen Festen oder am Wochenende an.

## 4.8 Herausforderungen im Ehrenamt

Mit welchen Herausforderungen die jungen Engagierten in ihrem Ehrenamt konfrontiert sind, zeigt die folgende Abbildung. Es waren Mehrfachnennungen möglich.

Abb. 11: Herausforderungen im Ehrenamt (N = 719, Engagierte)  
Welche Herausforderungen/Schwierigkeiten erlebst du in deinem Ehrenamt?



Insgesamt konnten die Befragten aus sieben Angaben wählen.

Die mit Abstand am häufigsten genannte Schwierigkeit besteht in der großen zeitlichen Belastung (54 %). Junge Menschen sind durch Schule und Freizeitangebote häufig eingespannt. Die Belastung kann langfristig das Risiko für einen Engagementabbruch erhöhen. Die zeitliche Problematik wird in allen Schularten an erster Stelle genannt. Bei dieser Nennung unterscheiden sich die Mädchen (55 %) kaum von den Jungen (53 %). Bei den unterschiedlichen Altersgruppen gibt es feststellbare Unterschiede. Die zeitliche Belastung wird am häufigsten von den jungen

<sup>3</sup> Jugendbegleiter-Programm Baden-Württemberg: Von mehr als 17.600 ehrenamtlichen Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern kommen fast 1.700 Personen aus Vereinen an die Schulen. Verfügbar unter: <https://jugendbegleiter.de/> [Aufruf vom 08.12.2025]

Erwachsenen ab 19 Jahren (57 %) angeführt, gefolgt von den 17- bis 18-Jährigen mit 56 Prozent. In der Gruppe der 15- bis 16-Jährigen gibt dies ein Anteil von 52 Prozent an.

Es lohnt weiterhin ein Blick auf die Schularten bei dieser Antwort. Schülerinnen und Schüler aus Gemeinschaftsschulen betonen mit 36 Prozent die hohe zeitliche Belastung. Bei den restlichen Schularten liegt der Wert deutlich höher. Jugendliche von Gymnasien und beruflichen Gymnasien geben mit jeweils 57 Prozent an, dass die zeitliche Belastung in einem Ehrenamt zu groß ist, von den Realschülerinnen und Realschülern nennen dies 54 Prozent und von den Schülerinnen und Schülern aus Berufskollegs 53 Prozent.

Ein weiteres großes Thema ist der große Altersunterschied. Ein Drittel der ehrenamtlich aktiven Jugendlichen nennt „den großen Altersunterschied zu anderen Ehrenamtlichen“ (33 %) als Herausforderung. Diese Antwort impliziert unterschiedliche Interessenslagen und Themen, Kommunikationsstile sowie Arbeitsweisen zwischen Alt und Jung. Unterschiede zwischen den Generationen können dazu führen, dass junge Menschen nicht als gleichwertig wahrgenommen werden und weniger Mitspracherecht haben. Das Bewahren von Traditionen (gerade in ländlichen Regionen) geht damit einher, dass bewährte Abläufe bestehen bleiben und nicht verändert werden können. Die Vorgängerstudie „Jung und Engagiert im Ländlichen Raum“ (2024) nennt „Spaß“ und „Zusammensein mit Freunden“ als wesentliche Motivationsfaktoren für Engagement. Mentoren-Modelle, bei denen jüngere Ehrenamtliche mit älteren Ehrenamtlichen gemeinsam aktiv sind, aber auch Offenheit älterer Personen für neue Ideen, Übertragung von Verantwortung auf junge Engagierte und klar definierte Mitspracherechte für Jugendliche im Verein sowie gezielte Freizeitaktivitäten können hier Ansatzpunkte sein. Das wird auch in den Best-Practice-Beispielen deutlich.

Erstaunlich ist der immer noch recht hohe Anteil (25 %) jener, die mit keinerlei Herausforderungen in ihrem Engagement konfrontiert sind. Dieses positive Ergebnis zeigt, dass ein Viertel der engagierten jungen Menschen völlig zufrieden mit dem jetzigen Ehrenamt ist. Die Jungen (27 %) haben etwas häufiger angegeben, keine Schwierigkeiten zu haben, als die Mädchen (24 %).

#### 4.9 Lust auf Ehrenamt wecken

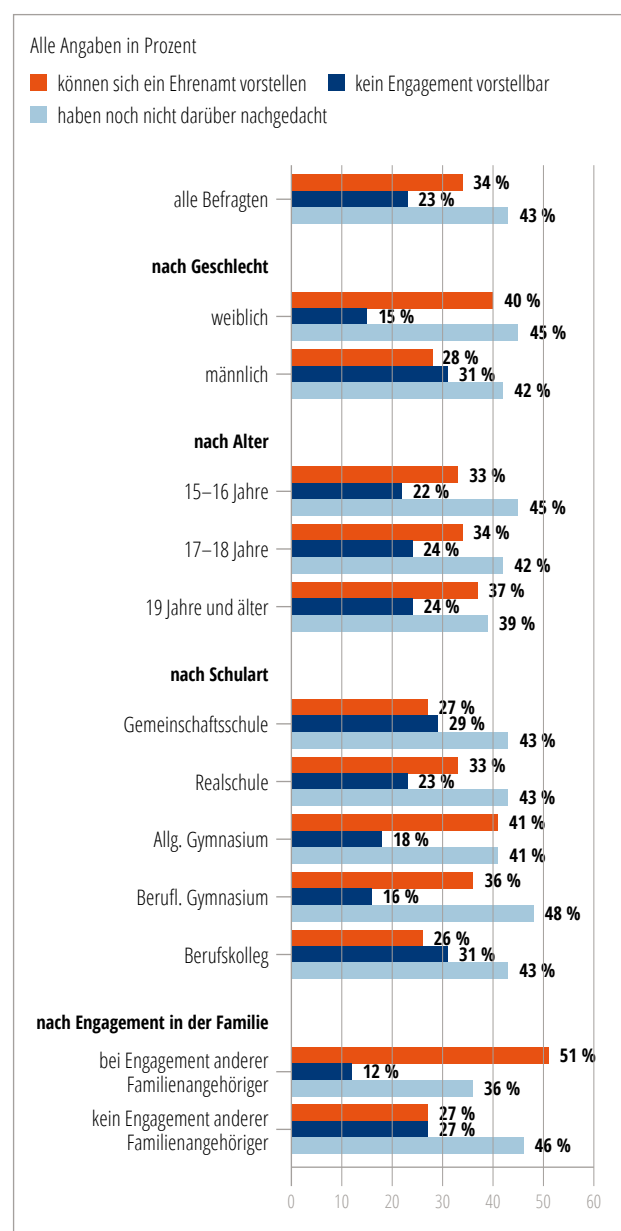
Die vorliegende Studie nimmt besonders die bislang nicht engagierten jungen Menschen in den Blick. Sie fragt nach

konkreten Hinderungsgründen und Barrieren, die die Aufnahme eines Ehrenamts behindern. Es sollen weiterhin konkrete Rahmenbedingungen erfasst werden, die die Engagementbereitschaft Jugendlicher erhöhen könnten.

Laut Umfrage sind 63 Prozent der Befragten jungen Menschen zurzeit nicht ehrenamtlich aktiv. Die folgenden Erkenntnisse geben wichtige Anhaltspunkte, um künftig diese Zielgruppe mit entsprechenden Angeboten zu motivieren.

Zunächst wurde die Gruppe der nicht engagierten Jugendlichen gefragt, ob sie sich grundsätzlich vorstellen kann, ein Ehrenamt zu übernehmen.

Abb. 12: Kannst du dir grundsätzlich vorstellen, irgendwann ein Ehrenamt zu übernehmen? (N = 1.251, Nicht Engagierte)



Die gute Nachricht: Über ein Drittel steht einem Ehrenamt generell aufgeschlossen gegenüber und kann sich vorstellen, sich künftig zu engagieren. Anders als bei der Engagementquote gibt es hier deutliche Unterschiede je nach Geschlecht. Mädchen (40 %) sind dabei sehr viel offener als Jungen (28 %). Nur 15 Prozent der Mädchen können sich ein Engagement gar nicht vorstellen, bei den Jungen sind es mit 31 Prozent doppelt so viele.

Bei den über 19-jährigen Befragten zeigt sich eine etwas höhere Engagementbereitschaft als bei den Jüngeren. Sie haben aufgrund ihres Alters andere Zugänge zu Informationen und möglicherweise auch Erfahrungswerte aus ihrem Umkreis gesammelt. Bei ihnen ist die Gruppe derjenigen, die sich darüber noch keine Gedanken gemacht haben (39 %) am geringsten. Gegen ein Ehrenamt spricht sich ein Anteil von 23 Prozent der Befragten aus.

Interessant ist aber, dass 43 Prozent der nicht Engagierten angeben, dass sie sich darüber bisher noch keinerlei Gedanken gemacht haben. Hier schlummert zusätzliches Potenzial, das genutzt werden sollte. Wichtig ist es, diesen Jugendlichen Berührungspunkte zum Ehrenamt zu ermöglichen und so eine Auseinandersetzung mit der Frage des eigenen Engagements anzustoßen.

---

*„Ins Ehrenamt gekommen bin ich quasi über meine Eltern, die machen beide schon ziemlich lange was in der Richtung. Zur DLRG selber bin ich gekommen, weil Fußball und Tischtennis nicht meins war. Drum blieb nur noch Schwimmen im Ort.“*

*(Cornelius, Schüler, DLRG)*

---

Der Anteil derjenigen, die sich mit der Frage nach einem eigenen Engagement noch nicht beschäftigt haben, sinkt sowohl mit dem Alter wie auch dann, wenn Engagement in der eigenen Familie bereits Alltag ist.

Den größten Einfluss bei der Engagementbereitschaft hat auch hier wieder der familiäre Hintergrund. Jede zweite Person, die aus ihrer Familie ehrenamtliches Engagement kennt, kann sich ein Engagement prinzipiell vorstellen. Bei der Gruppe ohne Engagementserfahrung in der Familie ist es nur jede vierte Person.

Bei der Untergliederung in die Schularten können sich Jugendliche aus den Gymnasien mit einem Anteil von 41 Prozent und Schülerinnen und Schüler aus beruflichen Gymnasien mit 36 Prozent am häufigsten vorstellen, sich später einmal ehrenamtlich einzubringen. Bei den Befragten aus Gemeinschaftsschule und Berufskolleg sagt dies nur jede vierte Person.

Allen Schularten ist folgendes gemein: Der Anteil der Jugendlichen, die sich vorstellen können, ehrenamtlich tätig zu sein, und bei denen gleichzeitig Familienangehörige engagiert sind, liegt im Durchschnitt bei 50 Prozent (Gemeinschaftsschule: 44 %, Realschule: 49 %, allgemeinbildendes Gymnasium: 53 %, berufliches Gymnasium: 56 %, Berufskolleg: 48 %). Damit wird deutlich, dass die Offenheit gegenüber einem Ehrenamt nicht nur von der Höhe des Bildungsabschlusses abhängt. Es ist aufgrund der Ergebnisse davon auszugehen, dass vor allem auch die Sozialisation der jungen Menschen eine bedeutende Rolle bei der Bereitschaft spielt.

Im Anschluss sollten die noch nicht engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Frage beantworten, ob sie schon einmal angefragt wurden, ein Ehrenamt zu übernehmen, dies aber verneint haben. Bei jedem Sechsten trifft dies zu. 84 Prozent sind noch nie auf ein Ehrenamt angesprochen worden. Interessant ist zudem das Ergebnis bei der Frage, ob die Befragten schon einmal an einem Angebot teilgenommen haben, das von jungen Ehrenamtlichen durchgeführt wurde: 63 Prozent der Jugendlichen haben dem zugestimmt. Der Großteil kennt demnach Angebote wie AGs in der Schule, im Verein oder Ferienangebote. Dies könnte genutzt werden, um über die Bedeutung des Engagements, Möglichkeiten und Formate miteinander ins Gespräch zu kommen.

#### 4.10 Mögliche Engagementbereiche

Die Jugendlichen, für die ein Engagement denkbar ist, wurden gebeten, bis zu fünf Bereiche anzugeben, in denen sie gerne tätig sein würden. Sie konnten aus insgesamt 13 vorgegebenen Bereichen wählen.

Die meisten Nennungen fallen auf den „Sport“ (48 %). An zweiter Stelle folgen der Bereich „Klima, Umwelt-, Natur- und Tierschutz“ mit einem Anteil von 36 Prozent. Das Feld „Kultur, Kunst, Musik“ erhält 31 Prozent der Nennungen und für 30 Prozent ist ein Engagement in der „Schule“ vorstellbar. Hierzu zählt neben der Leitung einer AG auch die Mitwirkung in der SMV oder bei einem Schulprojekt.



Foto: Marc Doradzillo

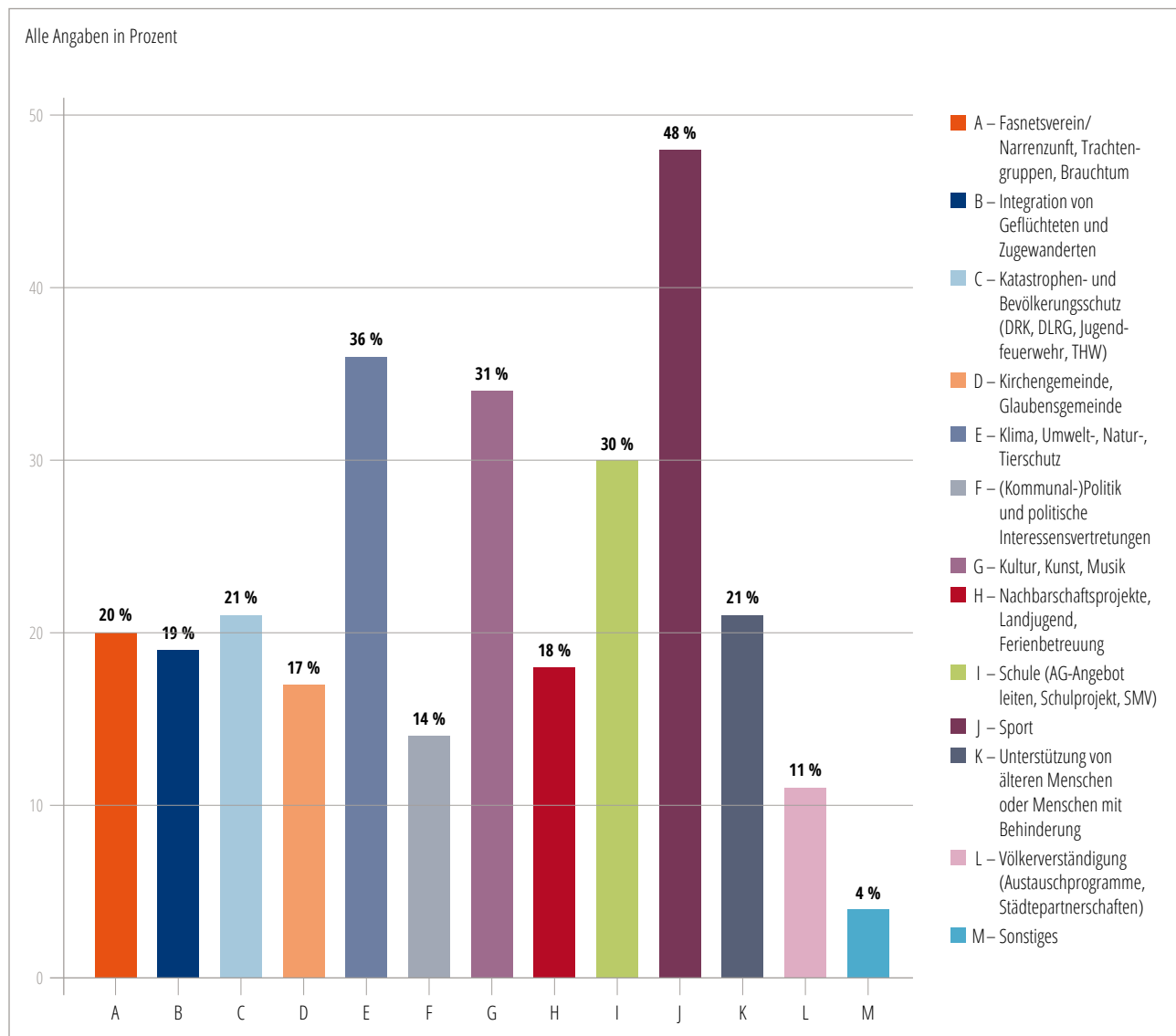


Die anderen Bereiche wie „Kirchengemeinden“, „Fasnetsvereine“, „Unterstützung von älteren oder behinderten Menschen“ oder auch „Katastrophen- und Bevölkerungs-

schutz“ verteilen sich ähnlich häufig und erhalten im Schnitt 18 Prozent an Nennungen.

Abb. 13: Mögliche Engagementbereiche bei einem Ehrenamt (N = 408<sup>4</sup>)

In welchen Bereichen könntest du dir ein Ehrenamt vorstellen?



Wie auch in vielen anderen etablierten Studien bereits belegt, unterscheiden sich die Engagementbereiche deutlich in den Geschlechtern. Bei den Mädchen stehen Themen wie „Klima“ (44 %), „Kultur“ (38 %) und „Schule“ (37 %) hoch im Kurs. Bei den Jungen steht mit Abstand der „Sport“ (65 %) an erster Stelle. Die Bereiche „Katastrophenschutz“, „Klima“ und „Schule“ folgen weit abgeschlagen mit jeweils 22 Prozent.

Möglicherweise können Schnupperangebote entwickelt werden, die sich – ähnlich wie der Girls' Day oder Boys' Day – bewusst mit Engagementfeldern beschäftigen, die üblicherweise vom anderen Geschlecht dominiert werden.

In den verschiedenen Altersgruppen sind Unterschiede in den denkbaren Ehrenamtsbereichen erkennbar. Während der „Sport“ bei den Jüngeren an erster Stelle steht, nimmt

<sup>4</sup> Die Antworten beziehen sich auf jene Jugendlichen, für die ein Ehrenamt grundsätzlich denkbar ist.

dieser Bereich bei den über 19-Jährigen nur den dritten Platz ein. Bei ihnen stehen die Bereiche „Klima“ und „Kultur“ mit je 35 Prozent vorne.

Die Differenzierung nach Schularten zeigt nur wenige Unterschiede: ein Engagement im „Sport“ ist für die meisten Jugendlichen denkbar. Lediglich Schülerinnen und Schüler aus Gemeinschaftsschulen favorisieren ein Ehrenamt im Bereich „Schule“.

Die genannten Engagementbereiche, in denen sich die noch nicht engagierten Jugendlichen vorstellen können, einmal tätig zu sein, stimmen auch mit denen überein, in denen die

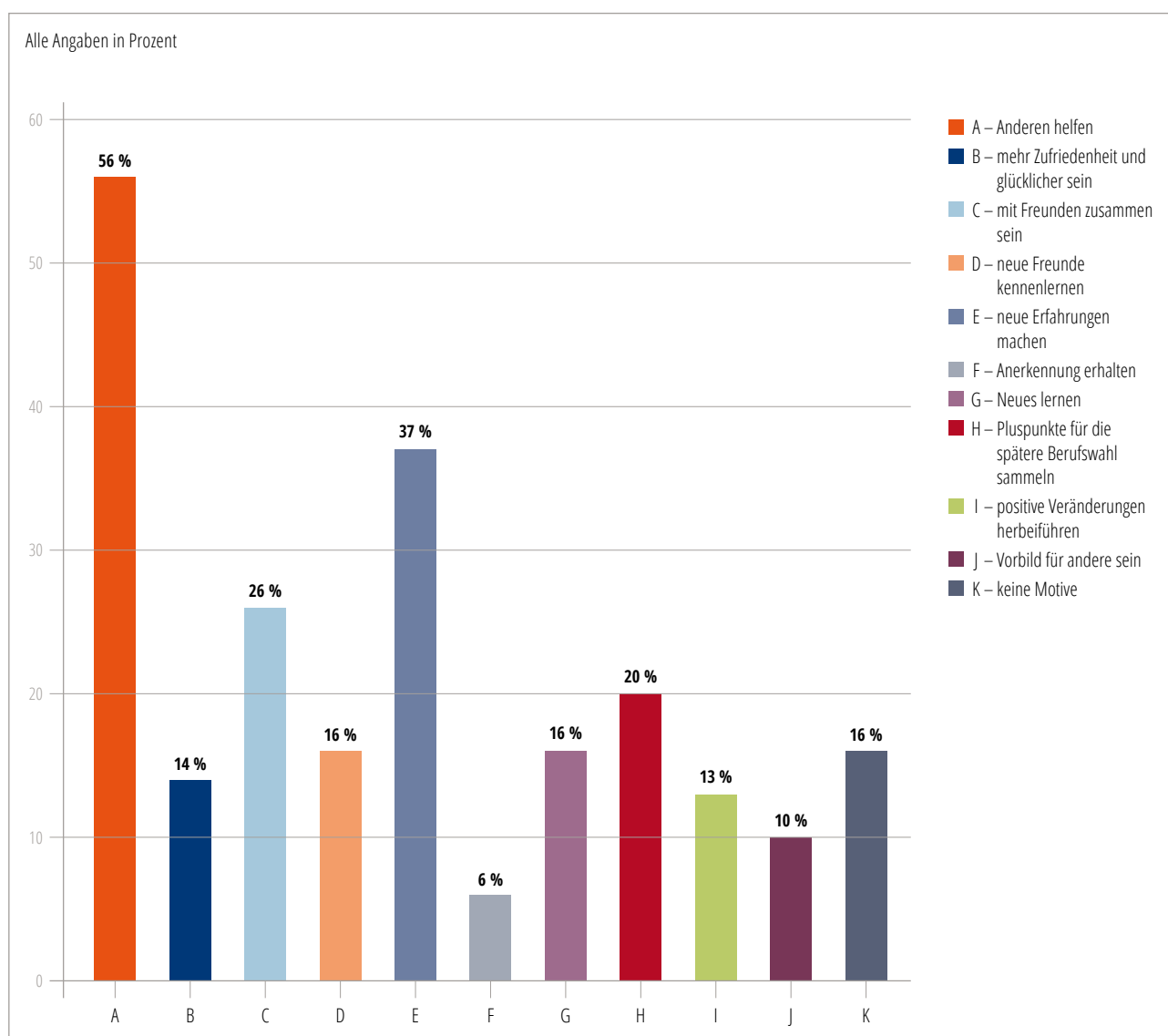
ehrenamtlich aktiven Jugendlichen tatsächlich auch tätig sind. Der Bereich „Sport“ ist nach wie vor einer der bedeutendsten Engagementbereiche im Ländlichen Raum.

#### 4.11 Motive für ein Ehrenamt

Um weitere Erkenntnisse darüber zu erhalten, welche Motive für unsere Zielgruppe bei einer Entscheidung für ein Ehrenamt ausschlaggebend sind, gibt die folgende Auflistung ein interessantes Bild. Den Teilnehmenden wurden elf Möglichkeiten vorgegeben, aus denen sie bis zu drei wählen konnten.

Abb. 14: Hauptmotive für ein mögliches Ehrenamt (N = 1.250, Nicht Engagierte)

Was wären deine Hauptmotive, ein Ehrenamt zu übernehmen?





Das Motiv „Anderen helfen“ dominiert eindeutig mit einem Anteil von 56 Prozent unter den Befragten. Über ein Drittel nennen als weiteres Motiv „Neue Erfahrungen machen“. An dritter Stelle folgt „Mit Freunden zusammen sein“ (26 %).

Auffällig ist, dass keine materiellen Motive im Vordergrund stehen. Die Antwort „Anerkennung erhalten“ wurde lediglich von sechs Prozent der Jugendlichen ausgewählt. Im Vordergrund stehen also soziale, sinnstiftende Motive. Auch im Freiwilligensurvey (2019) wurde beobachtet, dass altruistische Aspekte bei der Motivation eine große Rolle spielen. Im Grunde genommen sind es aber verschiedene Motive, die bei einer Entscheidung für ein Ehrenamt Einfluss haben.

Zwischen Mädchen und Jungen gibt es bezogen auf die genannten Motive Unterschiede, die sich jedoch nur auf die Anzahl der Nennungen beziehen, nicht aber auf die Motive an sich. Für den Großteil der Mädchen (65 %) ist das Motiv „Anderen helfen“ ausschlaggebend (Jungen: 48 %). Es folgen bei den Mädchen „Neue Erfahrungen machen“ mit 44 Prozent (Jungen: 31 %) und „Pluspunkte für die spätere Berufswahl

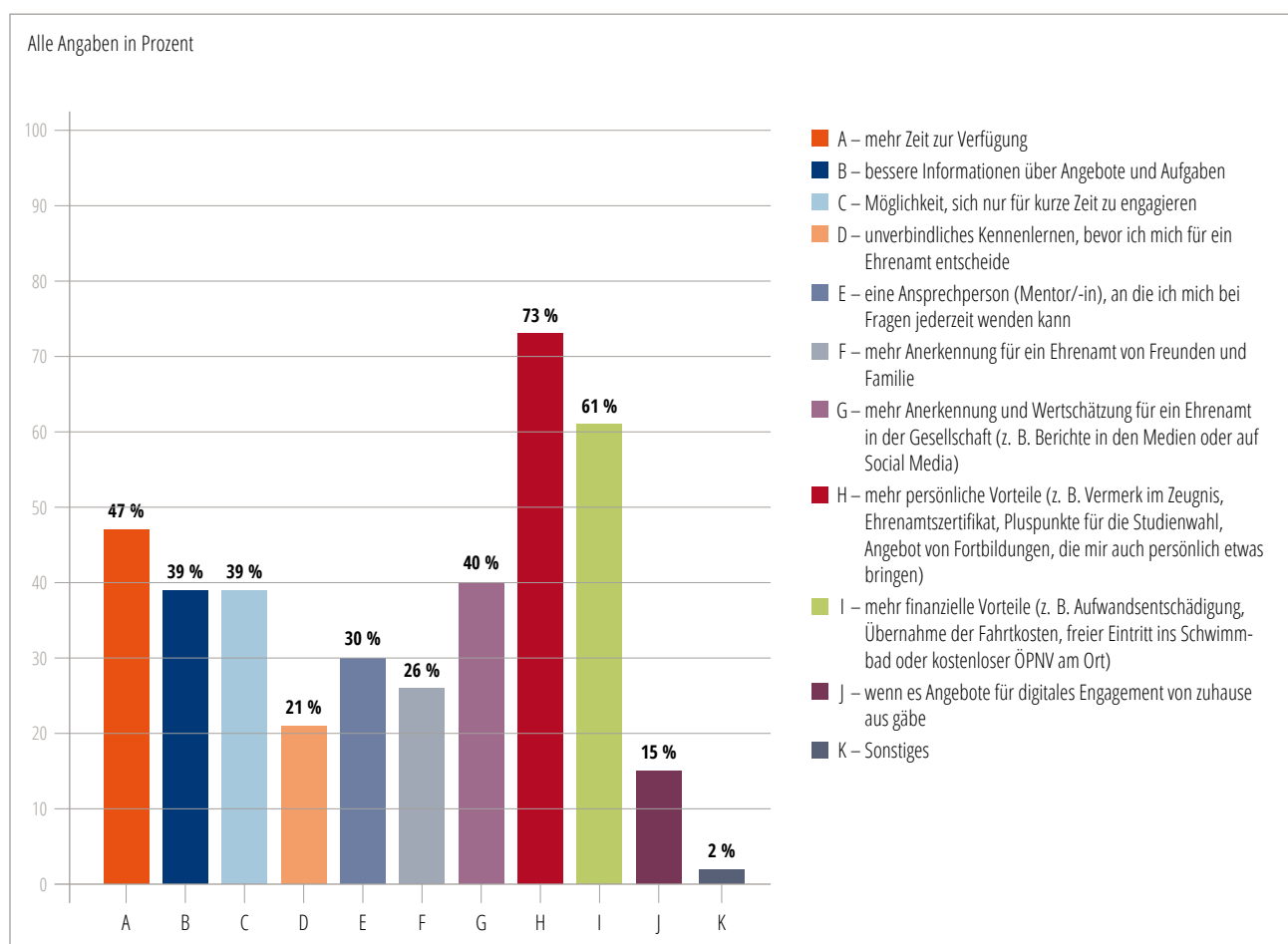
sammeln“ mit 25 Prozent. Die Jungen setzen auf den dritten Platz das Motiv „Mit Freunden zusammen sein“ (28 %).

Die Ergebnisse zur Frage nach der Sinnhaftigkeit eines Ehrenamts in unserer Gesellschaft zeigen deutlich, dass auch dieses Motiv sehr viel Gewicht hat. Zu gleichen Teilen mit jeweils fast 50 Prozent fallen die Nennungen auf „Ja, es macht einen großen Unterschied“ und „Es macht einen kleinen Unterschied“. Nur fünf Prozent der Jugendlichen, die nicht freiwillig engagiert sind, sagen: „Es macht gar keinen Unterschied.“

## 4.12 Wünsche für Steigerung der Attraktivität

In der Befragung sollten die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen angeben, was sich im Ehrenamt verändern muss, damit das Ehrenamt für junge Menschen noch attraktiver wird. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten zehn Auswahlmöglichkeiten, von denen sie bis zu fünf wählen konnten.

Abb. 15: Was sollte sich ändern, damit das Ehrenamt für Jugendliche noch attraktiver wird? (N = 721, Engagierte)



Die auf der vorhergehenden Seite dargestellte Liste an Nennungen ist breit gefächert. Allem voran sticht hervor, dass der Wunsch nach mehr persönlichen Vorteilen die meisten Nennungen erhalten hat. Dazu zählen beispielsweise Vermerke im Schulzeugnis, Ehrenamtszertifikate oder die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen. An zweiter Stelle steht der Wunsch nach mehr finanziellen Vorteilen. Hierunter fallen Aufwandsentschädigungen, die Übernahme von Fahrtkosten oder auch sonstige Vergünstigungen wie freier Eintritt ins Freibad oder Ermäßigungen beim ÖPNV.

*„Ich glaube, ein ganz großes Thema ist tatsächlich die Bezahlung. Wenn die anders wäre, würden sich auch deutlich mehr ehrenamtlich engagieren, weil für das, was wir bekommen, machen wir auf jeden Fall deutlich mehr.“*  
(Rosalie, 19 Jahre, Badische Sportjugend)

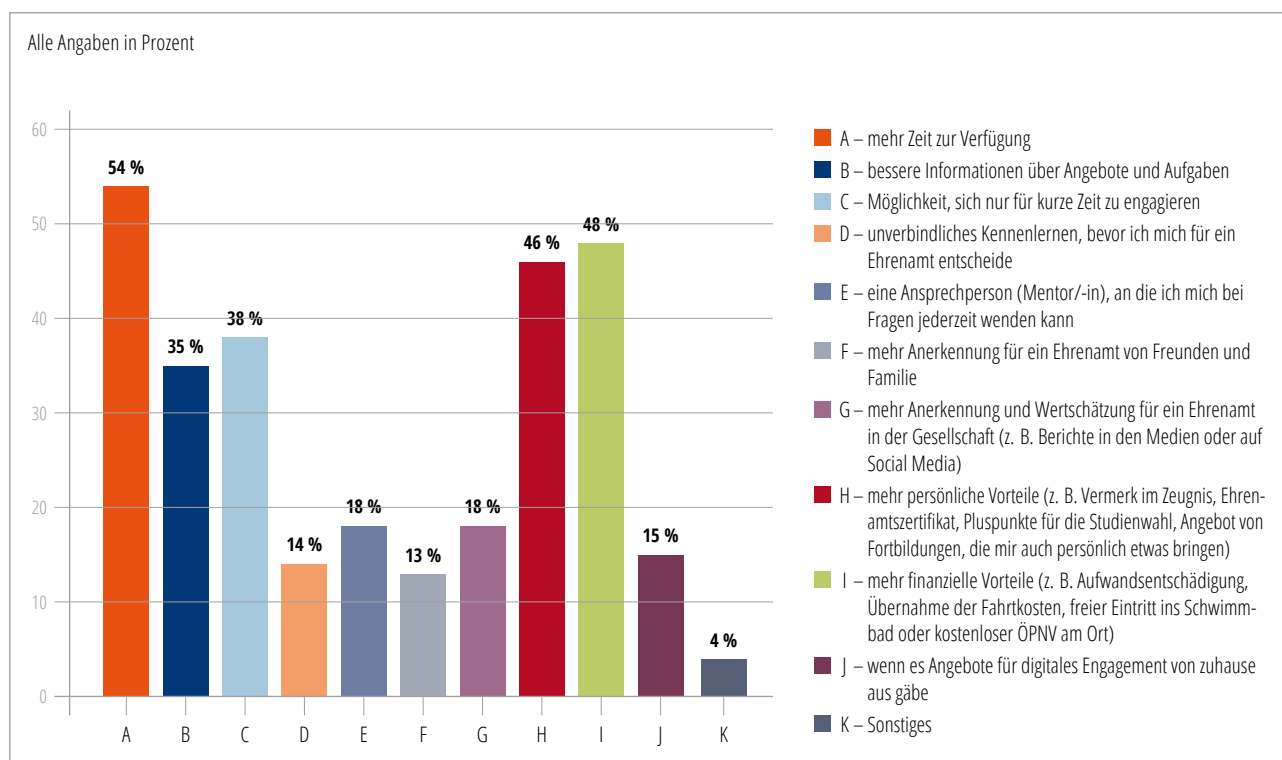
Der Wunsch, mehr Zeit für ein Ehrenamt zur Verfügung zu haben, steht an dritter Stelle. Diese drei meistgenannten Faktoren finden sich auch in anderen Studien und Umfragen wieder. Ein vom Thünen-Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in den

Jahren 2021 bis 2024 durchgeführtes Forschungsprojekt<sup>5</sup> hat Chancen und Herausforderungen von jungen Engagierten in ländlichen Räumen ausgiebig untersucht. Die daraus resultierenden Handlungsempfehlungen ähneln den in der vorliegenden Befragung genannten Antworten. Allem voran wird der Punkt „Anerkennung und Wertschätzung“ als essenzieller Motivationsfaktor für die Übernahme eines Ehrenamts dargestellt. Neben der gesellschaftlichen Anerkennung spielt hier die symbolische Anerkennung ebenso eine große Rolle.

Interessant ist die Ergebnisdarstellung bei den nicht engagierten Jugendlichen. Sie wurden ebenfalls gebeten, die Frage zu beantworten, und hatten dieselben Auswahlmöglichkeiten. Dabei zeigt sich eindeutig, dass auch sie die von den engagierten Jugendlichen genannten Antworten gewählt haben – jedoch ist die Reihenfolge anders gestaffelt. Die meisten Nennungen beziehen sich auf den Punkt „mehr Zeit zur Verfügung zu haben“ (54 %), gefolgt von „mehr finanziellen Vorteilen“ (48 %) und „mehr persönlichen Vorteilen“ (46 %).

Auf Platz vier wird die Möglichkeit, sich für kürzere Zeit zu engagieren (38 %), angeführt.

Abb. 16: Was müsste sich ändern, damit das Ehrenamt für Jugendliche noch attraktiver wird? (N = 1.218, Nicht Engagierte)



<sup>5</sup> Johann Heinrich von Thünen-Institut: JIVE: „Jung im Verein und engagiert – Engagementkulturen junger Menschen in ländlichen Räumen und die Rolle von Vereinen“. 2024. Verfügbar unter: <https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/laendliche-raeume/projekte/jung-im-verein-und-engagiert-jive>. [Aufruf vom 18.11.2025]

Zeitmangel und auch fehlende persönliche Vorteile für die eigene Weiterentwicklung in Form von Fortbildungen oder Zertifikaten, die für den weiteren beruflichen Weg nutzbar sein können, sind demnach zwei zentrale Faktoren, die die Aufnahme eines Ehrenamts erschweren. Der Wunsch nach digitalem Engagement von zu Hause aus ist nur für wenige Jugendliche relevant. Während und auch kurz nach der Coronapandemie spielte der digitale Austausch eine große Rolle. Mittlerweile wollen sich die Jugendlichen wieder treffen und gemeinsam ihre Zeit verbringen.

---

*„Der Punkt mit dem Aufwand ist schon so. Es kostet viel Zeit, die man investieren möchte und die man sich auch freischaufeln muss von der Arbeit oder von der Schule oder Familie. Der zweite Punkt ist das Verständnis von Freunden und der Familie, dass manchmal halt irgendwas ansteht, wie Pflichtveranstaltungen. Das war auch bei uns unter anderem der Grund, warum wir uns vergrößert haben. Also, früher gab es zwei Vorstände und drei Beisitzer. Wir sind jetzt zwischen sieben und acht Personen, weil wir die Aufgaben gar nicht mehr verteilt bekommen.“*  
(Larissa, 24 Jahre, Selbstverwalteter Jugendclub)

---

Eine Einteilung der Ergebnisse nach Geschlechtern zeigt, dass den Jungen „mehr finanzielle Vorteile“ wichtiger sind als den Mädchen. Bei den übrigen Angaben liegen beide Geschlechter nahezu auf dem gleichen Level.

Differenziert man die Ergebnisse in die jeweiligen Altersgruppen, fügen die über 19-Jährigen einen weiteren wichtigen Punkt hinzu: Sie wünschen sich eine bessere Information über mögliche Angebote im Ehrenamt und über die anstehenden Aufgaben, die mit einem Engagement verbunden sind.

## 5. Handlungsempfehlungen

Die vorangestellten Studienergebnisse liefern wertvolle Erkenntnisse und geben konkrete Hinweise, wie junges Engagement im Ländlichen Raum gestärkt werden kann. Besonders die Aussagen von Interviewpartnerinnen und -partnern aus Vereinen, landesweit tätigen Verbänden und Einrichtungen sowie von den zahlreichen beispielhaften Projekten vor Ort richten den Blick auf die Praxis.

Die Handlungsempfehlungen zielen vor allem darauf ab, Begeisterung für ehrenamtliches Engagement zu fördern. Im Mittelpunkt stehen dabei junge Menschen, die bislang noch keinen Zugang zum Ehrenamt gefunden haben oder dies für sich nicht in Betracht ziehen.

Gleichzeitig gilt es, bereits engagierte junge Menschen zu unterstützen, ihnen optimale Rahmenbedingungen und in Übergangsphasen zwischen Schule, Ausbildung, Beruf und möglicher Familiengründung die notwendige Flexibilität sowie Motivation zu bieten, damit sie die Lust am Ehrenamt behalten.

### Handlungsempfehlungen:

1. Schule trifft Ehrenamt
2. Ehrenamt auf Social Media zeigen
3. Junge Menschen persönlich ansprechen
4. Flexiblere Engagementangebote
5. Mehr Mitbestimmung für junge Vereinsmitglieder
6. Mehr Anerkennung für das Ehrenamt
7. Finanzielle Wertschätzung für das Ehrenamt steigern
8. Bürokratie und Vorgaben abbauen

Auf den nachfolgenden Seiten werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und mit Beispielen untermauert.



Foto: Marc Doradzillo

## 1. Schule trifft Ehrenamt

Ehrenamtsbörsen, Schulprojekte zusammen mit Vereinen sowie Anerkennung von Ehrenamt als soziales Engagement bieten viele Möglichkeiten.

### Junge Ehrenamtliche gewinnen

Um junge Menschen für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen, ist die Schule der ideale Ort. Hier können vor allem auch diejenigen erreicht werden, die nicht ins Ehrenamt „hineingeboren“ werden.

Viele Jugendliche haben nur wenig Vorstellung von ehrenamtlichem Engagement. Kurze Unterrichtseinheiten, gestaltet von Jugendlichen für Jugendliche, Ehrenamtsbörsen, Ferienangebote oder Tools wie ein Engagement-Typen-Test können dazu beitragen, die Schüler altersgerecht zu sensibilisieren und ihnen erstmals bewusst zu machen, welchen gesellschaftlichen Wert das Ehrenamt hat und welche Möglichkeiten es gibt. Auch das Sozialpraktikum bietet eine Chance, nicht nur soziale Berufe, sondern auch Verein und Ehrenamt kennenzulernen.

---

*„Junge Menschen, die bisher noch nicht engagiert sind, erreicht man in erster Linie über die Schule. Damit wird die Kooperation mit Schulen zu einem zentralen Erfolgsfaktor, gleichzeitig aber auch zu einer Herausforderung, da Schulen bereit sein müssen, sich für ein solches Projekt zu öffnen und es aktiv zu unterstützen.“*

(Jessica Ank-Schulz, Regionalstelle Südwürttemberg von The Länd of Young Ehrenamt, S. 39)

---

### Ehrenamt in der Schule erleben

Erste Berührungspunkte können junge Menschen in Schulen sammeln, wenn sie als Jugendbegleiterin oder Jugendbegleiter AGs für ihre Mitschüler anbieten. Die Palette reicht von Sportkursen über Mädchen-Clubs, Theater, Nachhaltigkeits-AG oder Debating. Eine weitere Idee ist „40 Stunden Ehrenamt“ pro Schuljahr, die von den Jugendlichen im Verein oder in der Schule absolviert werden können.

### Kompetenzerwerb sichtbar machen

Der Qualipass ([www.qualipass.de](http://www.qualipass.de)) eignet sich, um Wertschätzung wie auch Kompetenzerwerb im Ehrenamt sichtbar zu machen. Auch ein Eintrag ins Zeugnis von ehrenamtlichem Engagement bietet Anerkennung.

---

*„Bei mir hat das Ganze in der 8. Klasse angefangen. Wir mussten ein Sozialpraktikum machen. Ich war 13 Jahre alt und bin zur Fußballmannschaft gegangen. Da bin ich dann geblieben.“*

(Erik, 19 Jahre, Sportjugend Tauberbischofsheim)

---

## 2. Ehrenamt auf Social Media zeigen

Direkt über den Verein oder über private Kanäle junger Engagierter.

### Ehrenamt sichtbar machen

Social-Media-Kanäle bieten die Möglichkeit, junge Menschen für ein mögliches Ehrenamt zu erreichen und sie darüber zu informieren.

---

*„Also mein Verein hat einen Instagram-Kanal und ich denke, dass man darüber die meisten Ehrenamtlichen erreicht. Daneben hat unser Verein noch einen WhatsApp-Channel.“*

(Rosalie, macht ein FSJ Sport und Schule, aktiv im Sportverein FC Grünsfeld)

---

Die Öffentlichkeitsarbeit muss zielgruppengerecht erfolgen und moderne Formate wie Reels oder Erfahrungsberichte nutzen, um die Reichweite und Relevanz zu erhöhen. Damit tun sich Vereine häufig schwer und das regelmäßige Bespielen der Kanäle ist sehr zeitaufwendig. Statt die Aufgabe beim Vereinsvorstand anzusiedeln, könnte sie einem Jugendgremium anvertraut werden. Junge Ehrenamtliche können Formate wie Reels oder Erfahrungsberichte selbst erstellen und so auch die jugendgerechte „Sprache“ mit einfließen lassen.

---

*„Aus unserer Erfahrung heraus ist die Internetpräsenz sehr wichtig, um junge Menschen zu erreichen. Einrichtungen, die keine eigene Website haben oder keinen Instagram-Kanal, werden es schwer haben, junge Menschen anzusprechen.“*

(Susanne Hillmann, Jugendreferat Rheinfelden, S. 40)

---

### Private Kanäle nutzen

Es muss nicht zwingend ein eigener „Vereinskanal“ eröffnet werden. Ein erster Schritt kann sein, dass

junge Ehrenamtliche auf ihren eigenen Profilen Freunde ansprechen, über ihr Engagement berichten und Lust auf Ehrenamt wecken. Gesicht zeigen und die persönliche Empfehlung von Freund zu Freundin sind authentisch und wirken. Daneben eignen sich Social-Media-Kanäle auch zur Kommunikation der Ehrenamtlichen untereinander.

---

*„Wir zeigen parallel auf den sozialen Medien und dem Mitteilungsblatt der Gemeinde Präsenz, um eben auch zu zeigen, was wir zu bieten haben (Aktionen, Ausflüge, Gruppenstunden usw.).“*

(Lukas, Katholische Landjugendbewegung, Ortsgruppe Tannheim, S. S. 43)

---

### 3. Junge Menschen persönlich ansprechen

Gilt vor allem für Jugendliche, die das Ehrenamt nicht aus der eigenen Familie kennen.

#### Persönliche Ansprache

Obwohl Social Media ein wichtiges Werkzeug zur Ansprache potenzieller junger Ehrenamtlicher ist, bleibt die direkte, persönliche Ansprache der jungen Menschen die effektivste Methode. Dies gilt insbesondere für kleine Vereine.

---

*„Das direkte Ansprechen hat wirklich gut funktioniert. Oft ist es auch hilfreich gewesen, eine Person anzusprechen, die dann den kompletten Freundeskreis mitgebracht hat.“*

(Lukas, Katholische Landjugendbewegung, Ortsgruppe Tannheim, S. S. 43)

---

Jugendliche, die noch keinerlei Berührungspunkte mit ehrenamtlichem Engagement haben, stehen hier im Fokus. Auch das Einbeziehen des sozialen Umfelds wie der Familie oder Freunde kann hilfreich sein. Je nach Verein lohnt eine Bestandsaufnahme, welche Gruppen man bislang nur wenig erreicht, um genau diese gezielt anzusprechen. Sind es Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche bestimmter Schularten oder vielleicht Mädchen bzw. Jungen?

---

*„Den Leiter der DLRG-Ortsgruppe haben wir persönlich gekannt. Und der hat dann irgendwann mal gemeint, komm doch mal vorbei. Er hat gar nicht gewusst, dass ich*

*nicht schwimmen kann. So hat sich das dann entwickelt und dann nach einem halben Jahr oder sowas habe ich in der Ortsgruppe mitgeholfen und fand es ganz cool.“*

(Maik, 20 Jahre, DLRG)

---

#### Events und Freizeitangebote als Einstieg

Ungezwungene Begegnungen wie Events oder gemeinsame Ausflüge, die auch offen für Freunde von Vereinsmitgliedern oder Interessierte sind, ermöglichen es, ins Gespräch zu kommen und unverbindlich Kontakt aufzubauen. Die persönlichen Ansprachen sollten individuell erfolgen und je nach Charakter und Stärken müssen die passenden Aufgabenbereiche gefunden werden. Dabei gilt, lieber klein anzufangen, statt durch Überforderung abzuschrecken.

---

*„Um passende Einsatzfelder zu finden, nutzt five. sogenannte Charaktere, also Typen, die verschiedene Interessen und Fähigkeiten präsentieren.“*

(five. Eine App für Freiwillige, S. S. 42)

---

### 4. Flexiblere Engagementangebote

Sind besonders zum Einstieg, aber auch in neuen oder herausfordernden Lebensphasen wie dem Schulabschluss wichtig.

#### Niedrigschwelliger Einstieg

Der Einstieg in das Ehrenamt muss so gestaltet werden, dass junge Menschen sich nicht sofort langfristig binden oder überfordert fühlen. Es sollten geschützte Räume geschaffen werden, in denen Jugendliche sich ausprobieren und Verantwortung übernehmen können. Niedrigschwellige und zeitlich begrenzte Angebote zum Schnuppern können zudem erste Türöffner sein.

#### Zeiteinteilung und Flexibilität

Um ein Ehrenamt mit den häufig engen Zeitplänen der Jugendlichen zu vereinbaren, ist von Seiten der Vereine und Organisationen Flexibilität gefragt. Die Freiwilligen sollten sich ihre Zeit individuell einteilen können und die Treffen, Sitzungen oder Veranstaltungen auch an Wochenenden terminieren.



---

*„Wenn dann Präsenzzeiten auf das Wochenende gelegt werden, ist das eigentlich perfekt für mich. Das ist genau das, was ich machen möchte, wo ich mir individuell selbst die Zeit nehmen kann.“*

(Maik, 20 Jahre, DLRG)

---

### Verantwortung teilen

Aufgaben sollten auf mehrere Schultern verteilt werden. Die Verantwortung in der Vorstandschaft oder auch für eine Jugendgruppe kann von einem Team getragen werden, um so den Zeitaufwand für den Einzelnen zu reduzieren oder sich abzuwechseln.

Die Bildung von Arbeitsgruppen oder auch Online-Formate für Sitzungen helfen, Zeit zu sparen und die Effizienz zu steigern.

---

*„Ganz wichtig: Kurze Sitzungen – die Zeit von Marathon-sitzungen muss vorbei sein.“*

(Michael Gaidl, Sportjugend Tauberbischofsheim, S. 44)

---

*„Wir sind mit eigenen Mittagspausenprojekten im Themenfeld Jugendarbeit und Schule an allen weiterführenden Schulen in der Stadt aktiv. Hier werden junge Menschen zu Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern ausgebildet.“*

(Stadtjugendring Leinfelden-Echterdingen e. V.)

---

## 5. Mehr Mitbestimmung für junge Vereinsmitglieder

Jugendvereinbarung oder Jugendordnung und eigenes Budget für Aktivitäten und Fortbildungen.

### Klare Entscheidungsräume definieren

Jugendliche wollen mitreden und sich einbringen. Das Ehrenamt sollte Raum für Mitgestaltung bieten. Sie müssen selbst Entscheidungen treffen können.

---

*„Bei uns gibt es eine Jugendordnung und einen Jugend-ausschuss. Alle jungen Mitglieder ab sieben Jahren haben dafür das aktive und passive Wahlrecht. Wir haben immer genügend Personen, die sich aufstellen*

---

*lassen. Es gibt auch eine Jugendkassenwartin. Wir bieten ganz gezielt mehr als nur Sport an. Kinotag, Ausflüge, Elterncoaching, Bowl & Eat, Skiausfahrt ...“*

(Jugendleiterin Stefanie Hellstern, TC Dettingen, S. 35)

---

Die Übertragung von Verantwortung stärkt Jugendliche in ihrem Handeln. Dabei können sie von älteren jungen Erwachsenen an ihre Aufgabenbereiche herangeführt und begleitet werden.

### Eigene Finanzbudgets für die Jugendarbeit

Ein festgelegter finanzieller Rahmen für Kleinstprojekte, Fortbildungen oder Anschaffungen fördert die Selbstständigkeit der jungen Ehrenamtlichen und ist Ausdruck von Vertrauen.

---

*„Es dürfen im Hintergrund keine grauen Eminenzen wirken und schlussendlich entscheiden, wie es gemacht wird. Das muss von den jungen Ehrenamtlichen selbst gemacht werden.“*

(Michael Gaidl, Sportjugend Tauberbischofsheim, S. 44)

---

*„Am Anfang war es viel organisatorisches Geldverdienen durch Aktionen und Mithelfen bei Festen. Wir müssen schauen, dass wir genügend Geld haben für Reparaturen. Wir haben ein Konto, da haben wir Zugriff für Einzahlungen.“*

(Larissa, 24 Jahre, Selbstverwalteter Jugendclub Oberndorf)

---

*„Wir gehen aktiv auf die Jugendlichen zu und versuchen sie in die Gestaltung der Jugendarbeit mit einzubinden. Dadurch sind die Jugendlichen motivierter, da sie selbst etwas verändern können.“*

(Tabea Broß, Musik- und Gesangsverein Eglingen e. V., S. 41)

---

## 6. Mehr Anerkennung für das Ehrenamt

Berichte in der Kommune, Danke-Veranstaltungen, der Qualipass, Eintrag ins Zeugnis und Anerkennung der Kompetenzen bei Bewerbungen bieten viele Möglichkeiten.

### Anerkennung schafft Motivation

Die Anerkennung für ehrenamtliches Engagement wird als ein entscheidender Faktor für die Motivation und Bindung

junger Menschen angesehen. Junge Ehrenamtliche wünschen sich konkrete Formen der Wertschätzung, meist in immaterieller Form. Das Ausstellen von Zertifikaten wie beispielsweise der Qualipass oder dem Helferpass bescheinigen das Engagement. Auch Schulen können ehrenamtliches Engagement im Zeugnis vermerken.

Öffentliche Wertschätzung und das Sichtbarmachen des Engagements können besonders auch bei Dankes-Veranstaltungen erfolgen. Kommunen können über Ehrenämter in den regionalen Gemeindeblättern berichten. Viele Kommunen vergeben jährlich einen Ehrenamtspreis. Berücksichtigt werden oft Menschen, die sich 20 und mehr Jahre engagieren. Jugendliche haben hier keine Chance. Eine feste Quote für junge Menschen bei der Ehrung könnte dem entgegenwirken.

---

*„Also, ich finde, manchmal wäre ein bisschen Wertschätzung gut, gerade von den Eltern. Zum Beispiel sein Kind abzumelden fürs Training, wenn es nicht kommen kann, oder so. Bei solchen Punkten fällt es mir manchmal ein bisschen schwer, mein Ehrenamt durchzuführen, weil man ein bisschen allein gelassen wird.“*

(Lorenz, 19 Jahre, Sportjugend Tauberbischofsheim)

---

### Kompetenzen in der Arbeitswelt anerkennen

Junge Ehrenamtliche fordern die Anerkennung der in Ehrenämtern erworbenen Kompetenzen für die spätere berufliche Laufbahn. Gerade Qualifikationen wie Team- oder Projektmanagement werden häufig nur unzureichend anerkannt. Diese Punkte könnten bei Vorstellungsgesprächen von Personalverantwortlichen stärker aufgegriffen werden und auch bei Zulassungen zum Studium stärker Berücksichtigung finden.

## 7. Finanzielle Wertschätzung für das Ehrenamt steigern

Aufwandsentschädigung, Fahrtkostenerstattung, Ehrenamtskarte mit für Jugendlichen attraktive Vergünstigungen wie bspw. freier Eintritt im Freibad.

### Vergünstigungen, die Jugendliche interessieren

Vergünstigungen für das Schwimmbad, das Kino oder für die Bahnkarte können ebenso dazu dienen, junge Ehren-

amtliche wertzuschätzen und langfristig zu binden. Die Ehrenamtskarte oder die Juleica sind hier gute Möglichkeiten. In den Fokusinterviews wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass aktuelle Vergünstigungen häufig mehr ältere als jüngere Ehrenamtliche ansprechen. Hier ist es wichtig, die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen in den Blick zu nehmen und zu berücksichtigen. Rabatt fürs Musikfestival statt freien Eintritt in Schlössern, hat es eine Interviewpartnerin zusammengefasst.

### Transparente Regelungen

Finanzielle Aspekte stehen bei Jugendlichen nicht an erster Stelle bei der Motivation. Dennoch ist die finanzielle Wertschätzung wichtig. Jugendlichen fällt es häufig noch schwerer als älteren Menschen, nach Aufwandsentschädigungen oder Fahrtkostenerstattungen zu fragen. Hier sind transparente Regelungen seitens des Vereins sinnvoll, die solche Dinge klar regeln und die finanzielle Wertschätzung nicht zum Gefallen, sondern zur Selbstverständlichkeit und zum Bestandteil des Engagements machen.

### Eine Frage der Chancengerechtigkeit

Die Aussage „Ehrenamt muss man sich leisten können“ spiegelt wider, dass Ehrenamt Zeit und Engagement erfordert, was für Menschen eine unterschiedlich hohe finanzielle oder zeitliche Belastung darstellt. Aufwandsentschädigungen und Fahrtkostenerstattungen helfen somit, auch Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien ein Ehrenamt zu ermöglichen.

---

*„Zelt aufbauen, Getränkeausschank organisieren, in allen möglichen Schichten helfen und dann halt hinterher gemeinsam kostenfrei ein Wochenende auf eine Hütte fahren. Nicht in den Nachbarort, sondern in die Berge. Das ist cool.“*

(Lisa, 24 Jahre, Landjugend)

---

## 8. Bürokratie und Vorgaben abbauen

Rechtliche Vorgaben und Schulungen überfordern viele.

### Spagat zwischen Schutz und Belastung

Regularien und Vorschriften im Ehrenamt dienen dem Kindeswohl oder Gesundheitsschutz, reduzieren Haftung,

wollen finanziellen Missbrauch verhindern, Datenschutz sicherstellen, Fairness bieten und anderes mehr. Sie machen aber auch Arbeit für die Ehrenamtlichen und bringt manche an ihre Belastungsgrenze. Der Abbau von Bürokratie wird von vielen jungen Ehrenamtlichen als zentrale Forderung und notwendige Entlastung angeführt. Gerade komplexe rechtliche Vorgaben, umfangreiche Formulare und Anträge führen dazu, dass die Ehrenamtlichen zeitlich an ihre Grenzen kommen.

---

*„Die Hürden werden immer mehr. Wenn ich jetzt überlege, dass ich eine Präventionsschulung von mindestens neun Stunden brauche. Die Hygieneschulung vom Landratsamt alle zwei Jahre, da sitzen wir mit Köchen drin – für ein Zeltlager.“*

(René, 20 Jahre, Pfadfinder)

---

### Unterstützung von höheren Ebenen

Die jungen Ehrenamtlichen wünschen sich Entlastung von höheren Ebenen. Vorlagen vom jeweiligen Verband für Schutzkonzepte und Gefahreneinschätzungen sind sinnvoll und entlasten. Wichtig sind Strukturen, die es den Jugendlichen erlauben, langsam in die Aufgaben hineinzuwachsen, anstatt sofort mit großen bürokratischen Pflichten konfrontiert zu werden.

---

*„Momentan haben wir eine Hochphase, wo es echt gut läuft. Klar muss da der ein oder andere vielleicht ein bisschen mehr arbeiten. Die größten Probleme, die man in den Weg gelegt bekommt, sind die Regularien.“*

(Larissa, 24 Jahre, selbstverwalteter Jugendclub)

---

*„Mein pädagogisches Studium reicht nicht aus. Also ich habe die komplette Jugendleiterschulung machen müssen.“*

(Thomas, 25 Jahre, Pfadfinder)

---

## 6. Fazit

**Die vorliegenden Ergebnisse der Studie „Lust auf Ehrenamt wecken“ haben gezeigt, dass das ehrenamtliche Engagement im Ländlichen Raum Baden-Württembergs mit einer Quote von 37 Prozent unter den 15- bis 19-Jährigen eine bedeutende und fest verankerte Säule der Gesellschaft darstellt.**

Gleichzeitig gibt es unter den noch nicht engagierten Jugendlichen eine große Offenheit für das Ehrenamt. Über ein Drittel (34 %) dieser Gruppe kann sich vorstellen, künftig ein Ehrenamt zu übernehmen, während weitere 43 Prozent noch nie darüber nachgedacht haben oder nicht über ausreichende Informationen verfügen. Nur eine Minderheit lehnt ein Engagement prinzipiell ab.

Es lohnt sich also, neue Wege zu beschreiten, um das Ehrenamt für junge Menschen noch attraktiver zu machen. Sinnvoll wären die Entwicklung und Etablierung jugendgerechter Informationsformen zum Ehrenamt allgemein und vor Ort sowie vielfältige attraktive Schnupperangebote für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen.

### Sozialisation und Zugang zum Ehrenamt

Der entscheidende Faktor für den Einstieg in ein Ehrenamt ist bislang das soziale Umfeld. Ein Großteil der Engagierten (54 %) fand den Weg über die eigene Familie oder den Freundeskreis ins Ehrenamt. Besonders deutlich wird der Einfluss der Familie: Während sich 62 Prozent der Jugendlichen engagieren, wenn bereits ein Familienmitglied aktiv ist, sinkt diese Quote auf lediglich 17 Prozent, wenn kein solches Vorbild existiert. Auch die Schulart spielt eine Rolle: An allgemeinbildenden Gymnasien ist die Engagementquote mit 45 Prozent am höchsten, während sie an Berufskollegs bei 23 Prozent liegt. Möchte man bislang wenig erreichte Zielgruppen für das Ehrenamt gewinnen, braucht es neue Zugänge und Formate. Neben Social Media wurde hier von den Befragten insbesondere die Schule genannt. Sie ist der Ort, an dem – wie in der Familie – Ehrenamt vorgelebt, über Ehrenamt informiert und Ehrenamt vermittelt werden kann. Gemeinschaftsschulen und berufliche Schulen sollten besonders in den Blick genommen werden. Hier ist der Zugang zum Ehrenamt über die eigene Familie am geringsten. Auch Ehrenamts-Apps können beim Matching helfen. Allerdings dürfte auch hier gelten, dass

Gleichaltrige und die Schule als Mittler wichtig sind, die die Jugendlichen erst zu App-Usern machen. Einige spannende neue Formate wie FerienOnEhrenamt oder die App five finden sich in den Best-Practice-Beispielen. Weitere sollten erprobt und multipliziert werden.

### An Motiven und Wünschen der Jugendlichen anknüpfen

Junge Menschen werden primär durch soziale und sinnstiftende Motive angetrieben. An erster Stelle steht der Wunsch, anderen zu helfen (56 %), gefolgt von dem Bestreben, neue Erfahrungen zu machen (34 %) und Zeit mit Freunden zu verbringen (26 %). Sie wünschen sich mehr persönliche Vorteile, finanzielle Vergünstigungen und mehr Zeitflexibilität. Die größte Hürde für ein Engagement ist die hohe zeitliche Belastung durch Schule und Freizeit (54 %). Zudem empfindet ein Drittel der Jugendlichen den großen Altersunterschied zu anderen Ehrenamtlichen als schwierig, was auf Probleme in der Kommunikation und fehlende Mitspracherechte hindeutet.

Es gibt bereits etablierte Instrumente wie den Qualipass, um ehrenamtliches Engagement und den damit verbunden Kompetenzgewinn zu dokumentieren. Diese müssen aber noch flächendeckender genutzt werden. Feste Quoten für junge Ehrenamtliche helfen Vereinen und Kommunen bei Auszeichnungen, die ganze Bandbreite des Ehrenamts in den Blick zu nehmen. Dabei ist für Jugendliche ein selbst gewähltes Event oder ein gemeinsamer Ausflug sicher attraktiver als eine klassische Ehrenamtsfeier. Junge Menschen wollen nicht nur „den Verein am Laufen halten“, sondern gestalten und eigene Wege ausprobieren. Hier helfen eigene Budgets und Jugendverordnungen, die klare Spielräume eröffnen und Verantwortung übertragen. Solche Strukturen zu etablieren und dafür Verständnis zu wecken, ist Aufgabe der Verbände.

Am Zeitbudget der jungen Menschen können Vereine und andere Orte des Ehrenamts sicher nur wenig ändern. Einfluss haben sie aber auf das Zeitbudget, das das jeweilige Ehrenamt erfordert. Teamlösungen, kurze Sitzungen, Entlastung bei bürokratischen Anforderungen sind hier nur einige Möglichkeiten. Für den ersten Zugang sind Schnupperangebote und Projekte innerhalb eines Vereins

sinnvoll. Zudem braucht es ein Verständnis dafür, dass in stressigen Phasen wie dem Schulabschluss oder Start in der Ausbildung ein Zurückfahren des Engagements kein mangelndes Interesse oder Unzuverlässigkeit ist. Vielmehr sollte das als Selbstverständlichkeit angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden, damit das Ehrenamt nicht zur Belastung wird und die Lust am Ehrenamt erhalten bleibt.

**Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bereitschaft zum Engagement vorhanden ist, die Strukturen sich jedoch an die veränderten Lebenswelten und Kommunikationsbedürfnisse der jungen Generation anpassen müssen, um zukunftsfähig zu bleiben.**

## 7. Best-Practice-Beispiele

---

Engagement-Explorer

Tennisclub Dettingen

Propellerfestival

Ehrenamtskarte im Landkreis Calw

Realschule Eberbach

FerienOnEhrenamt

Jugendreferat der Stadt Rheinfelden

Musik- und Gesangverein Eglingen e. V.

five.

Katholische Landjugendbewegung Rottenburg-Stuttgart

Sportjugend im Main-Tauber-Kreis



# Engagement Explorer – Mach' dein Ding

**Engagement  
Explorer**



## Steckbrief

- *Erstmals Mai 2025 an der Kopernikus Realschule in Bad Mergentheim*
- *Projekttag zum Thema „Ehrenamt und Engagement“*
- *Organisiert durch Regionalstelle Nordwürttemberg im Projekt „The Länd of Young Ehrenamt“ des LJR BW und Sportjugend im Main-Tauber-Kreis*
- *Kontakt: <https://www.ljrbw.de/yea-nordwuerttemberg>*

## Ausgangslage

Viele Vereine und Organisationen haben aktuell Probleme, Nachwuchs zu finden. Dazu kommt, dass vor allem junge Menschen oft nicht genau wissen, wen sie ansprechen können, wenn sie sich engagieren möchten. Genau da setzt der Projekttag „Engagement-Explorer – Mach' dein Ding“ an, der gemeinsam mit der Regionalstelle Nordwürttemberg im Projekt „The Länd of Young Ehrenamt“ des Landesjugendrings Baden-Württembergs und der Sportjugend im Main-Tauber-Kreis ins Leben gerufen wurde.

## Was passt zu mir?

Mithilfe des Engagement-Typen-Tests konnten sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fähigkeiten und Interessen auseinandersetzen. Die Fragen behandeln u. a. die persönlichen Eigenschaften, den gewünschten Engagementbereich, die eigene Motivation und den möglichen Zeitumfang. Die Auswertung zeigt die verschiedenen Engagement-Typen (Unterstützer, Visionär, Teamplayer, Entdecker) und gibt entsprechend den Eingaben Vorschläge zu möglichen Ehrenämtern.

## Zugang zum Ehrenamt in der Schule

Unter dem Motto „Engagement in die Schule bringen“ haben sich 13 gemeinnützige Vereine mit etwa 50 haupt- und ehrenamtlichen Vereinsverantwortlichen an der Kopernikus Realschule in Bad Mergentheim vorgestellt. Die Kooperationspartner kamen aus dem sozialen und humanitären Bereich. Von Angeboten der offenen Jugendarbeit und Jugendpolitik bis hin zu Kultur- und Sportvereinen wurde einiges geboten.

Insgesamt haben 100 Jugendliche aus den siebten Klassen im Alter von 13 bis 14 Jahren an der Veranstaltung teilgenommen und sich über die vielfältigen lokalen Engagementmöglichkeiten informiert.

# Tennisclub Dettingen



## Steckbrief

- Mit 300 Mitgliedern größter Tennisverein der Region
- Teilnahme an Wettbewerben, Breitensportturniere, Ausflüge und kulturelle Veranstaltungen
- Umfassende und innovative Jugendarbeit
- Kontakt: <https://www.tcdettingen.de/>

## Herausragende Jugendförderung

Die Jugendförderung ist eines der Hauptanliegen des Tennisclubs. Mit dem Engagement für den Nachwuchs werden nicht nur die Weichen für die Zukunft des Vereins gestellt. Die Jugend ist ein wichtiger Teil des Vereinslebens. Dabei steht der Breitensport gleichrangig neben dem Leistungssport: Alle Kinder und Jugendlichen kommen in den Genuss eines subventionierten Vereinstrainings mit ausgebildeten Trainern und Trainerinnen.

## Jugendordnung & Jugendausschuss – Mitbestimmung im Verein

Die Aufgaben des Jugendausschusses sind die Entwicklung, Planung und Umsetzung von Jugendprojekten und Jugendveranstaltungen im sportlichen und überfachlichen Bereich. Den Mitgliedern des Ausschusses obliegt auch der Beschluss über die finanziellen Mittel der Jugendarbeit.

Ab sieben Jahren haben die Kinder ein aktives und passives Wahlrecht im Jugendausschuss des Vereins und werden so frühzeitig an die Beteiligungsmöglichkeiten des Vereins herangeführt.

## Wertschätzung des Engagements

Jugendliche, die im Tennisclub aktiv sind und sich darüber hinaus bei Vereinsaktivitäten für den Verein engagieren (z. B. Jugendausschuss, Kuchen backen, Schiedsrichter etc.) können sich für das Wintertraining einen finanziellen Zuschuss für bis zu zwei Monatsbeiträge sichern. Dafür wurde das Jugend-Förderkonzept entwickelt.



# Propellerfestival – Danke für's Ehrenamt



## Steckbrief

- Musikfestival für Ehrenamtliche ab 16 Jahren
- Findet jährlich im Juli statt (2025 zum vierten Mal)
- Organisiert von Ehrenamtlichen, Jugendreferate Allgäu-Oberschwaben und Friedrichshafen, Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Kontakt: <https://propellerfestival.de/>

## Danke für euer Engagement

Das Festival wurde ins Leben gerufen, um Ehrenamtlichen Danke zu sagen. An einem Wochenende im Jahr sollen die jungen Menschen Spaß haben, Musik von verschiedenen Bands hören und andere junge Ehrenamtliche aus ganz Deutschland kennenlernen.

Nachmittag. Abends geht die Party dann richtig los: Mit einem fetzigen Line-up aus coolen und vor allem vielfältigen Bands und Künstlern und Künstlerinnen kommen alle Besucher auf ihre Kosten.

Ein Ticket kostet 25 Euro und gilt sowohl für das Festival als auch für den Campingplatz.

## Wie läuft die Umsetzung?

Das Festival startet am Freitag um 17 Uhr. Die Jugendlichen beziehen ihre Quartiere auf dem Zeltplatz und können sich auf der Open Stage auf verschiedene Bands freuen. Am Samstag gibt es verschiedene Programmpunkte bis zum

## Herausforderung

Aufgrund dem Nicht-Erreichen der Zielgruppe, finanzieller Engpässe und der hohen Kosten, musste das Festival 2026 eingestellt werden.

## Ehrenamtskarte im Landkreis Calw



### Steckbrief

- Anerkennung und Wertschätzung der freiwillig Engagierten in BW
- Seit 2023 Erprobung in vier Modelllandkreisen Calw, Böblingen, Esslingen und Ostalbkreis und Städten Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart und Ulm
- Sukzessive Einführung in ganz Baden-Württemberg
- Kontakt: <https://www.kreis-calw.de/Service-Verwaltung/Verwaltung/Dezernate-und-Abteilungen/Dezernat-4-Jugend-Soziales-und-Integration/Ehrenamtskarte-BW/>

### Wer kann die Ehrenamtskarte erhalten?

Personen, die sich seit mindestens einem Jahr mit einem Umfang von mindestens 200 Stunden ehrenamtlich und unentgeltlich in einer Organisation oder einem Verein für das Gemeinwohl engagieren, können die Karte beantragen. Dabei muss der ehrenamtliche Einsatz im öffentlichen Raum (also nicht privat) stattfinden und darf nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet sein. Inhaber der Juleica, Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr oder des Technischen Hilfswerks, FSJler und Mitglieder des DRK können die Karte sofort in Anspruch nehmen.

Beispiel für Thermen, Eishallen, Theater, den Baumwipfelpfad, Tanzschulen oder auch Freibäder und Skilifte. Für jedes Alter ist also etwas dabei.

### Beantragung

Die Ehrenamtskarte kann sowohl von Einzelpersonen als auch von Gruppen beim Landratsamt Calw beantragt werden.

### Wofür kann ich die Ehrenamtskarte nutzen?

Die Ehrenamtskarte soll das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger anerkennen. Die Inhaberinnen und Inhaber der Karte profitieren von ermäßigten Eintritten und Vergünstigungen in verschiedenen Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen. Im Landkreis Calw gilt dies zum





## Jugendliche der Realschule Eberbach engagieren sich für eine nachhaltige Zukunft



### Steckbrief

- *Bildungspartnerschaft mit der Gelita AG in Eberbach*
- *Projekt „17 + WIR“: Azubis begleiten Schüler bei der Initiierung von Nachhaltigkeitsprojekten*
- *Kontakt: <https://www.rseberbach.de/>*

### Durch Bildungspartnerschaft gemeinsam Ideen entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7b haben durch die geschlossene Bildungspartnerschaft mit der Gelita AG tatkräftige Unterstützung erhalten. Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsinitiative „17 + WIR“ werden die Jugendlichen von neun Azubis und dualen Studentinnen und Studenten der Firma intensiv bei der Planung und Umsetzung nachhaltiger Projekte begleitet.

Hunger, Projekte für die Gesundheit oder zu Gerechtigkeit. Alle Projekte beziehen sich auf die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN.

Die jungen Menschen lernen in diesem Projekt, sich für die Gesellschaft einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wird das Projekt fortgeführt.

### Einsatz für regionale Projekte

Insgesamt sind in dem Projekt neun verschiedene Projekte entstanden. Die Ideen reichten von Initiativen für den Klimaschutz und der Artenvielfalt, Aktionen gegen Armut und



# FerienOnEhrenamt



## Steckbrief

- *Junge Menschen zwischen 13 und 27 Jahren konnten in den Faschingsferien in Biberacher Vereine hineinschnuppern und ehrenamtliche Tätigkeiten ausprobieren. Die Werbung erfolgt über Schulkooperationen, kurze Unterrichtseinheiten, persönliche individuelle Beratung sowie über einen Engagement-Typen-Test.*
- *Kooperationsprojekt von „The Länd of Young Ehrenamt (Landesjugendring BW) und dem Kreisjugendring Biberach*
- *Kontakt: <https://kjr-biberach.de/ferienonehrenamt/>*

## Herausforderungen: Zugänge und unklare Vorstellungen

Vielen jungen Menschen fehlen Berührungspunkte mit dem Ehrenamt. Es gibt wenige altersgerechte Einstiegsformate. Etablierte Formate des Ehrenamts setzen eine kontinuierliche Verfügbarkeit oder formale Voraussetzungen wie ein erweitertes Führungszeugnis voraus, die für junge Menschen oft abschreckend wirken.

## Neue Wege: Schnupperwoche ab 13 Jahren und Schulkooperation

Das Konzept „FerienOnEhrenamt“ bietet niederschwelliges und zeitlich begrenztes Engagement-„Schnuppern“ an. Die jungen Menschen ab 13 Jahre werden eng begleitet. Die unterschiedlichen Engagementangebote werden im Vorfeld jugendgerecht aufbereitet und die Interessen der jungen Menschen einbezogen.

## Erfolge & Tipps

- Schulbesuche, alltagsnahe Beispiele und Tools wie ein eigens konzipierter Engagement-Typen-Test machen Ehrenamt und Vereine sichtbar und helfen dabei, passende Einsatzbereiche zu entdecken.
- Schulen sind zentrale Zugänge. Feste Ansprechpersonen und die aktive Unterstützung durch Lehrkräfte sind wichtig und fördern Motivation und Teilnahme.
- Verlässliche Rahmenbedingungen, z. B. durch Checklisten oder Kooperationsvereinbarungen, erleichtern die Umsetzung und sichern Qualität.
- Zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit: Ansprache auf Augenhöhe, modernes Design und Formate wie Reels steigern Reichweite.
- Experimentierräume schaffen: Engagement darf nicht überfordern. Es braucht geschützte Räume, in denen sich junge Menschen ausprobieren und Verantwortung übernehmen können – ohne sich langfristig binden zu müssen.

# Jugendreferat der Stadt Rheinfelden



## Steckbrief

- Das Jugendreferat ist die zentrale Anlaufstelle der kommunalen Jugendarbeit.
- Angebote: Schulungen für ehrenamtliche Jugendliche, jugendkulturelle Veranstaltungen, Jugendbeteiligung & Demokratiebildung, Ferienprogramme, Girlsclub, Mosaik (Queer-Community), Nachtsport für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren
- Kontakt: [www.rheinfelden.de/de/lebenswert/Jugend/Aktionen-und-Projekte/Nachtsport](http://www.rheinfelden.de/de/lebenswert/Jugend/Aktionen-und-Projekte/Nachtsport)

## Herausforderung: Gewinnung von weiblichen Ehrenamtlichen

Jugendliche für den Nachtsport zu gewinnen, ist in aller Regel kein Problem, weil die Jugendlichen mit dem Angebot aufwachsen sind und ab einem bestimmten Alter selbst als Coach eingesetzt werden. Da im Nachtsport vermehrt Fußball gespielt wird, haben wir aber fast nur männliche Coaches.

## Neue Wege: Angebote mehr auf Mädchen ausrichten

Wir versuchen das Angebot für Mädchen attraktiver zu gestalten und konnten eine junge Frau dafür gewinnen, Yoga-Kurse anzubieten. Wir sind auf der Suche nach einem Coach, der Tanz anbieten kann. Dann werden sich hoffentlich wieder mehr Mädchen für den Nachtsport begeistern können und ähnlich gerne in die Rolle eines Coaches schlüpfen wie die Jungen.

## Erfolge & Tipps?

- Bei den Jungs ist es am wirkungsvollsten, wenn die Größeren den Jüngeren von ihren Erfahrungen erzählen können. Das macht ihnen Lust, es auch mal zu probieren.
- Begegnungen zu schaffen ist ebenfalls sehr wichtig. Sie müssen die Möglichkeit haben, in die Angebote reinzuschnuppern. Dafür organisieren wir gemeinsame Events oder Ausflüge. Dabei kommt man ungezwungen ins Gespräch und sie können unverbindliche Kontakte knüpfen.
- Auch eine Internetpräsenz ist sehr wichtig. Einrichtungen, die keine eigene Website oder keinen Instagram-Kanal haben, werden es schwer haben, junge Menschen anzusprechen.

**JUGEND**  
REFERAT



# Musik- und Gesangverein Eglingen e. V.



## Steckbrief

- 198 Mitglieder bei 470 Einwohnern
- Jugendkapelle mit 35 jungen Musikern zwischen 10 und 20 Jahren aus zwei Vereinen, dem MGV Eglingen und dem Musikverein Ehestetten
- Veranstaltungen: Fasching, Jahresabschlusskonzert, Dorfhocketse
- Kontakt: [www.eglingen.net/jugendarbeit/](http://www.eglingen.net/jugendarbeit/)

## Herausforderungen: Individuelle Förderung und ältere Jugendliche halten

Die Herausforderung dabei ist es, die Jugendlichen zum einen individuell zu fördern und Teil der Tradition unserer Heimat in der Musikkapelle zu werden. Vor ein paar Jahren noch haben viele der Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren aufgehört, Musik zu machen.

## Neue Wege: Junge Teamer und Gestaltungsspielräume

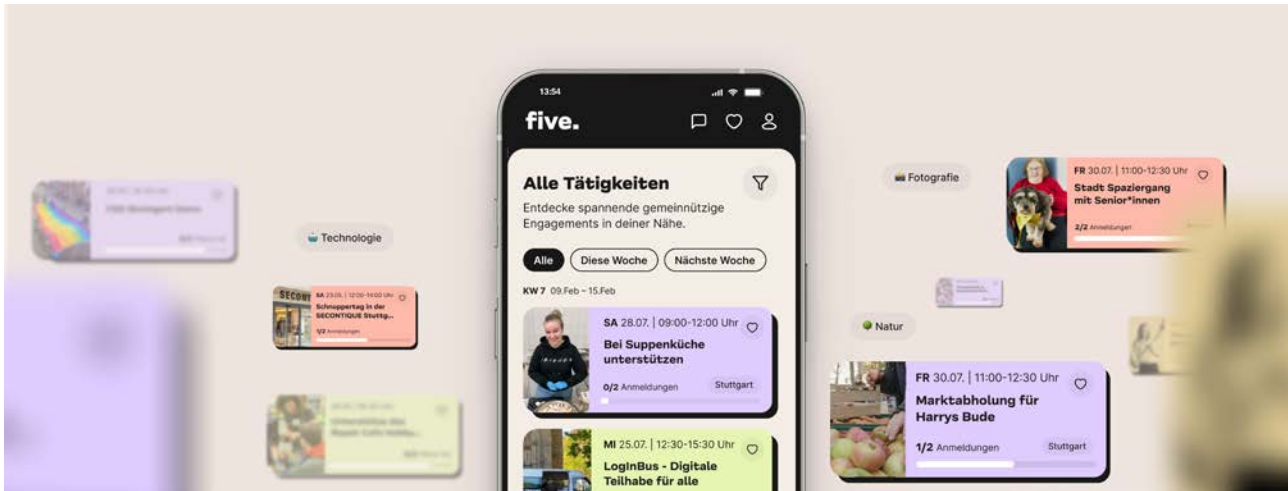
In den letzten Jahren haben wir uns für eine aktivere und individuellere Jugendarbeit entschieden. Wir fördern die Jugendlichen individuell nach ihrem Tempo, ihren Interessen und ihren Stärken, um sie langfristig von der Blasmusik zu begeistern. Wir legen großen Wert auf ein harmonisches Miteinander, aber auch auf konstruktive Gespräche, um unsere Ziele zu erreichen. Wir gehen aktiv auf die Jugendlichen zu und versuchen sie in die Gestaltung der Jugendarbeit einzubinden. Sie können selbst etwas verändern, das motiviert. Wir suchen aktiver nach neuen Mitgliedern und sprechen Familien persönlich an.

## Erfolge & Tipps:

- Durch mehr Gestaltungsräume im Verein konnten wir deutlich mehr Jugendliche über 16 Jahren an uns binden.
- Die Jugendlichen sind am meisten motiviert, wenn ihre Freunde auch dabei sind.
- Wenn Sie Jugendliche begeistern wollen, stellen Sie ein Team von jungen Erwachsenen zusammen. Unser Team der Jugendarbeit besteht aktuell aus Personen im Alter zwischen 18 und 26. Wir sind Vertraute für die Jugendlichen, da wir ihre Bedürfnisse und Probleme nachvollziehen können.



## five. – eine App für Freiwillige



### Steckbrief

- Das Projekt five. ist im Rahmen einer Abschlussarbeit an der HfG Schwäbisch Gmünd entstanden und wurde zusammen mit zahlreichen gemeinnützigen Einrichtungen, Nutzerinnen und Nutzern sowie Expertinnen und Experten konzipiert und entwickelt. Seit Februar 2025 ist es ein gemeinnütziges Unternehmen. Live-Test der App seit Herbst 2025 in Stuttgart.
- Netzwerk aus Förderpartnern, Hochschulen und Kooperationspartnern
- Kontakt: [www.five-engagement.de](http://www.five-engagement.de)

### Türöffner für kurzfristiges Engagement

five. will den Zugang zu ehrenamtlichem Engagement einfacher und flexibler machen. Viele Menschen möchten sich engagieren, haben aber wenig Zeit oder wollen keine langfristige Verpflichtung eingehen. Gleichzeitig suchen Organisationen nach spontanen Unterstützern. five. will hier Zugänge schaffen, Menschen und Organisationen zusammenbringen.

**Die 25 Talente:** tatkräftige „Anpacker“, technikaffine „Computerfuzzis“, naturverbundener „Gartenzwerg“, „Kochlöffelschwinger“, empathische „Zuhörer“...

Um passende Einsatzfelder zu finden, nutzt five. sogenannte Talente, also Typen, die verschiedene Interessen und Fähigkeiten präsentieren.

### Funktionsweise:

- Freiwillige melden sich an und geben Daten wie Zeit und Interessen an.
- five. vermittelt anschließend passende Engagements in der Umgebung.
- Interessiert sich der potenzielle Freiwillige für ein Engagement, erhält er ein digitales „Ticket“ mit den wichtigsten Informationen und kann direkt teilnehmen.
- Nach der Teilnahme gibt es einen Zeitspendennachweis.

# Katholische Landjugendbewegung Rottenburg-Stuttgart



## Steckbrief

- Kinder- und Jugendverband mit bundesweit 70.000 Mitgliedern
- 119 Ortsgruppen mit 3.900 Mitgliedern im Alter von 9 bis 27 Jahren
- Thematische Arbeitskreise: Bildung, Religiöses, Kinder, Neue Medien
- Angebote: Podcast, Workshops für Ehrenamtliche, Erlebnispädagogische Aktionen

## Herausforderung: Jugendliche erreichen

Wir haben alle Seelsorgeeinheiten per Brief und Infopost angeschrieben, bei denen eine KLJB-Ortsgruppe vorhanden war, und haben gefragt, ob es Jugendliche gibt, die Interesse an einem Ehrenamt haben. Von keinem Einzigen kam eine Rückmeldung.

## Neue Wege: Jugendliche über Kirchengemeinde ansprechen

Wir sind dann direkt auf unseren Pfarrer zugegangen (weil ich ihn gut kenne) und haben ihm bei einem persönlichen Gespräch von der KLJB erzählt. Er war gleich bereit, mit uns zwei Infoabende zu organisieren, und hat die Firmlinge und Minis und alle Jugendlichen eingeladen.

## Erfolge & Tipps:

- Nach den Infoabenden haben sich die Gruppen über mehrere Wochen alle 1–2 Wochen getroffen. Wir sind ganz stolz, dass sich aus dieser Aktion zwei neue Orts-

gruppen (Rot an der Rot und Tannheim) gegründet haben, die inzwischen seit über einem Jahr mit jeweils ca. 30 Jugendlichen aktiv sind.

- Schaut nach bestehenden Ressourcen. Wo gibt es bereits engagierte Jugendliche? Wo sind Unterstützer oder wer könnte einer werden?
- Man muss aktiv auf die Einrichtungen wie auch auf Jugendliche zugehen. Briefe oder E-Mails bringen wenig. Einen belanglosen Aufruf auf Social Media nimmt niemand so richtig ernst. Wir haben einiges an Zeit investiert, sowohl ehrenamtlich als auch hauptamtlich, um die Gruppen zu gründen und zu unterstützen. Aber es hat sich gelohnt. Mittlerweile haben wir einmal im Jahr einen Schnupperabend für neu Interessierte. Hierzu werden alle neuen Firmlinge persönlich eingeladen.
- Das tolle Programm auf Instagram oder im Mitteilungsblatt zeigen.





## Sportjugend im Main-Tauber-Kreis



### Steckbrief

- Die Sportjugend in den Sportkreisen Tauberbischofsheim und Mergentheim sind eigenständige und freizeitorientierte Jugendverbände
- Über 2.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Möglichkeiten für ein FSJ oder BufDi, Ausbildung zur Sport-Assistenz
- Kontakt: [www.sportjugend-main-tauber.de](http://www.sportjugend-main-tauber.de)

### Herausforderung: Junge Menschen begeistern

Die große Herausforderung ist es, junge Leute zu begeistern. Es müssen ehrenamtlich interessante Tätigkeiten sein, mit denen sie sich auch identifizieren können. Man muss für jeden Charakter individuell den richtigen Aufgabenbereich finden.

### Neue Wege: Gemeinsame Erlebnisse und echte Entscheidungsräume

Nach gemeinsamen positiven Erlebnissen fragen wir die jungen Menschen, ob sie nicht das positiv Erfahrene auch an andere Personen weitergeben möchten. Das können Projekttagge sein, Freizeiten, internationale Erfahrungen. Wir haben auch viele persönliche Gespräche gesucht und die jungen Leute langsam aufgebaut.

### Erfolge & Tipps

- Wir sind momentan so gut bestückt im Rahmen der Freizeitbetreuer, dass wir junge Menschen an andere

Verbände vermitteln können. Viele Jugendliche waren bereits frühzeitig aktiv und sind im Lehrgangswesen tätig. Sie bilden jetzt schon wieder die nächste Generation aus.

- Erfolgreich ist eine positive Mundpropaganda. Flyer und E-Mails gehen eher unter.
- Ganz wichtig: Kurze Sitzungen, Arbeitsgruppen bilden, Sitzungen online durchführen und vor allem auch Arbeitsteilung.
- Es dürfen im Hintergrund keine „grauen Eminenzen“ wirken, die entscheiden. Das Geleistete muss von den jungen Ehrenamtlichen auch entschieden werden.
- Wertschätzung ist ganz wichtig, aber auch, dass die jungen Leute für entsprechende Auslagen entschädigt werden.



# Anhang

---

Zusammenfassungen der Fokusinterviews

Abbildungsverzeichnis

Literatur- und Quellenangabe

## Fokusinterview mit Ehrenamtlichen der Deutschen Pfadfinder St. Georg



Das Interview wurde mit fünf Pfadfinderinnen und Pfadfindern im Alter von 20 bis 27 Jahren geführt, die eine leitende Funktion im Verband ausführen. Sie alle sind neben ihrem ehrenamtlichen Engagement in verschiedenen beruflichen Situationen (zwei Lehrerinnen und Lehrer, zwei Studentinnen und Studenten, ein Schulsozialarbeiter).

### 1. Einstieg ins Ehrenamt: Familiäre Prägung und Notwendigkeit

Der Weg ins Ehrenamt war für die Interviewten sehr unterschiedlich:

- **Familiärer Hintergrund:** Einige sind durch ihre Familie zu den Pfadfindern gekommen. Ein Teilnehmer wurde „reingeboren“, da sein Vater den örtlichen Stamm mitgegründet hat, um eine Alternative zu den üblichen Vereinen wie Fußball oder Musik zu schaffen.
- **Übernahme aus der Not heraus:** Andere übernahmen schon in jungen Jahren (mit 15 oder 16) Leitungsaufgaben, weil durch den Wegzug älterer Mitglieder aufgrund von Studium oder Beruf ganze Leitungsebenen wegbrachen. Sie standen vor der Wahl: „Entweder ihr macht es jetzt, oder wir machen den Stamm zu.“
- **Soziales Umfeld:** Auch der Einstieg über Freunde oder die generelle Freude an der Arbeit mit Kindern war ein Weg, um in eine Führungsrolle zu kommen.

### 2. Zeitaufwand: Von wenigen Stunden bis zur Vollzeitbelastung

Der zeitliche Aufwand für das Ehrenamt ist **sehr variabel und phasenabhängig**:

- In ruhigeren Zeiten kann der Aufwand nur wenige Stunden pro Monat betragen.
- In aktiven Phasen, insbesondere bei der Organisation großer Zeltlager, kann der Aufwand auf **jedes zweite Wochenende** ansteigen oder sogar für mehrere Wochen zu einer täglichen Belastung werden.
- Dieser hohe Aufwand führt oft zu Überlastung. Viele Engagierte mussten ihre Tätigkeiten reduzieren, da es neben Beruf oder Studium nicht mehr machbar war.

### 3. Herausforderungen: Bürokratie, Nachwuchsmangel und Finanzen

- **Gestiegene Bürokratie:** Die Teilnehmer beklagen einen massiven Anstieg an Auflagen. Dazu gehören verpflichtende Präventions- und Hygieneschulungen, die alle paar Jahre erneuert werden müssen, sowie die

Pflicht, umfangreiche institutionelle Schutzkonzepte und Gefahreinschätzungen für alle Aktionen und Räume selbst zu schreiben. Dies führt zu großem Frust, da der Aufwand für eine ehrenamtliche Tätigkeit als unverhältnismäßig empfunden wird.

- **Nachwuchsgewinnung und -bindung:** Es wird immer schwieriger, Jugendliche für Leitungsaufgaben zu gewinnen und zu halten. Gründe dafür sind:
  - Ein **überfrachtetes Freizeitangebot** und die Konkurrenz durch andere Vereine.
  - **Ganztagschulen**, die den Kindern kaum noch Zeit und Energie für außerschulische Aktivitäten lassen.
  - Der **Wegzug junger Erwachsener** aus dem ländlichen Raum für Ausbildung und Studium, was zu großen Lücken in den Leitungsstrukturen führt.
- **Finanzielle und logistische Hürden:**
  - Für die Teilnahme an längeren Lagern müssen sich die Leiter oft **unbezahlten Urlaub** nehmen, was zu erheblichen finanziellen Einbußen führen kann.
  - Die **Kosten** für die Lager sind **stark gestiegen**, während die Teilnehmerbeiträge niedrig gehalten werden müssen. Zuschüsse sind zunehmend an formale Qualifikationen (wie die Juleica-Card) gebunden.
  - Praktische Dinge wie ein **Anhängerführerschein** für den Materialtransport müssen oft aus eigener Tasche bezahlt werden.

### 4. Tipps und Verbesserungsvorschläge:

#### Persönliche Erfüllung und Gemeinschaft

Trotz aller Hürden machen die Teilnehmer weiter, weil das Ehrenamt ihnen viel zurückgibt:

- **Spaß und Erfüllung:** Die Hauptmotivation ist, dass die Arbeit Spaß macht und man gerne Zeit investiert.
- **Positive Rückmeldungen:** Das größte Lob ist die Dankbarkeit der Kinder. Ein Teilnehmer berichtet von einem ehemaligen Gruppenkind, das ihm sieben Jahre später sagte, seine Gruppenstunden seien „die geilsten“ gewesen. Solche Momente geben Kraft und Bestätigung.
- **Starke Gemeinschaft und Freundschaft:** Die Pfadfinder bieten ein Umfeld, in dem man sich akzeptiert fühlt und enge Freundschaften entstehen. Man teilt die gleichen Werte und Ideale, was eine starke Verbindung schafft.



## Fokusinterview mit einem Ehrenamtlichen eines Jugendgemeinderates



Interview mit Constantin, einem 16-jährigen Gymnasiasten aus Leutkirch, der sich in vielfältiger Weise ehrenamtlich engagiert. Er ist seit seinem 13. Lebensjahr Mitglied im Jugendgemeinderat und hat derzeit die Position des Sprechers für 15 Jugendgemeinderätinnen und -räte inne. Er ist zudem Schulsprecher, Oberministrant und Mitglied im Gremium eines teilweise selbstverwalteten Jugendhauses.

### 1. Einstieg ins Ehrenamt: Mit Ehrenamt aufgewachsen

- **Familiäre Prägung:** Seine Motivation für das Ehrenamt ist stark durch sein familiäres Umfeld geprägt. Seine Eltern, sein älterer Bruder und seine jüngere Schwester sind ebenfalls ehrenamtlich tätig, sowohl in der Kommunalpolitik als auch in anderen Vereinen.
- **Etwas weitergeben:** Er ist mit diesem Engagement aufgewachsen und sieht seine Tätigkeit auch als eine Möglichkeit, der jüngeren Generation etwas weiterzugeben, da er selbst als Kind von ehrenamtlichen Strukturen wie den Pfadfindern profitiert hat.

### 2. Herausforderungen: Viel Wechsel durch Wegzug

Constantin beobachtet im ländlichen Raum einen starken personellen Wechsel bei jungen Ehrenamtlichen, da viele für das Studium oder das Leben in der Stadt wegziehen.

- **Wissen geht verloren:** Wichtiges Wissen geht verloren, wenn durch zu viele Wechsel in kurzer Zeit keine erfahrenen Mitglieder mehr zur Einarbeitung zur Verfügung stehen.

Positiv sei aber, dass dadurch neue Ideen eingebracht werden und festgefahrene Strukturen, die oft durch langjährige ältere Mitglieder entstehen, aufgebrochen werden.

### 3. Tipps und Verbesserungsvorschläge:

#### Wertschätzung und Unterstützungsstrukturen

Obwohl Constantin mit seinen Aufgaben zufrieden ist und sich manchmal sogar mehr Projekte wünscht, sieht er Verbesserungspotenzial. Ein zentraler Punkt für ihn ist, die

- **Wertschätzung für das Ehrenamt zu steigern:** Er glaubt, dass mangelnde Wertschätzung, der hohe Zeitaufwand und die geringe „Gegenleistung“

Gründe dafür sind, dass viele seiner Freunde kein Ehrenamt ausüben.

- **Professionelle Unterstützungsstrukturen:** Für sich selbst sieht er den Vorteil, als Jugendgemeinderat an die Stadt angegliedert zu sein und bei Fragen auf die Unterstützung einer festen Ansprechpartnerin zurückgreifen zu können.
- **Anreize schaffen:** Um das Ehrenamt für Jugendliche attraktiver zu machen, schlägt er Anreize wie Vergünstigungen vor, beispielsweise eine günstigere Bahnkarte. Gleichzeitig reflektiert er, ob eine solche Belohnung noch dem eigentlichen Gedanken des Ehrenamts entspricht. Jungen Menschen, die sich für ein Ehrenamt interessieren, rät er, es auf jeden Fall auszuprobieren, und er versucht auch selbst immer wieder, Leute für Projekte zu gewinnen.

## Fokusinterview mit Ehrenamtlichen der DLRG Jugend – Landesverband Baden-Württemberg



Das Interview wird mit Thao-Vy (25, Studentin), Maik (20) und Cornelius (Schüler) geführt, alle in **leitenden Positionen** auf verschiedenen Ebenen der DLRG-Jugend.

### 1. Einstieg ins Ehrenamt: Viele Wege sind möglich

Die Wege ins Ehrenamt sind unterschiedlich, aber oft durch das soziale Umfeld geprägt:

- **Ländliche Normalität und Familie:** Für Thao-Vy und Cornelius war der Einstieg eine Selbstverständlichkeit. Thao-Vy beschreibt, dass es auf dem Dorf normal ist, über Sport oder Musik in einen Verein zu kommen; ihre Mutter war ebenfalls in der Kirche sehr aktiv. Cornelius wurde durch seine ebenfalls ehrenamtlich tätigen Eltern an das Engagement herangeführt.
- **Persönliche Kontakte:** Maik kam erst mit 15 Jahren zur DLRG, nachdem ihn der Leiter der Ortsgruppe, den er persönlich kannte, dazu lud, obwohl er zu dem Zeitpunkt noch gar nicht richtig schwimmen konnte.

### 2. Zeitaufwand: Enormer Zeitaufwand, aber auch Flexibilität

Das Engagement erfordert einen erheblichen Zeitaufwand, der bei allen drei Interviewpartnern hoch ist:

- **Hoher Einsatz:** Thao-Vy und Maik investieren für ihre überregionalen Ämter durchschnittlich etwa 20 Stunden pro Woche, wobei sich die Zeit vor allem auf die Wochenenden konzentriert, an denen sie für Treffen oder Veranstaltungen unterwegs sind.

Cornelius schätzt seinen Aufwand für alle seine Ehrenämter zusammen auf etwa 12 bis 15 Stunden pro Woche, wobei es im Sommer deutlich mehr ist als im Winter.

- **Flexibilität hilft:** Maik betont, dass er sich bewusst für ein Amt auf Landesebene entschieden hat, da dieses flexibler ist als feste wöchentliche Termine in der Ortsgruppe, was besser mit seinem dualen Studium vereinbar ist.

### 3. Herausforderungen: Unterschied je nach Umfeld und Alter

Die Wahrnehmung des ehrenamtlichen Engagements ändert sich stark mit dem Lebensabschnitt und dem Umfeld:

- **Stadt-Land-Gefälle:** Cornelius berichtet, dass er in seiner Schule in der Stadt auf Unverständnis stößt,

während es für seine Mitschüler aus ländlicheren Gegenden normal ist, beispielsweise bei der Feuerwehr aktiv zu sein.

- **Aufgabe des Engagements im Studium:** Alle drei beobachten, dass viele Freunde und Bekannte ihr Ehrenamt mit dem Beginn von Studium oder Ausbildung aufgeben, da es ihnen zu zeitaufwendig wird. Thao-Vy kennt in ihrem Masterstudiengang niemanden mehr, der nebenher ein Ehrenamt ausübt.
- **Mobilität im ländlichen Raum:** Besonders für Jugendliche unter 18 ist die schlechte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ein großes Hindernis. Die Abhängigkeit von den Eltern für Fahrten zu Lehrgängen oder Treffen schreckt viele ab.

### 4. Tipps und Verbesserungsvorschläge:

#### Kompetenzen und Gemeinschaftsgefühl

- **Anerkennung von Kompetenzen:** Eine zentrale Herausforderung ist die mangelnde Anerkennung der im Ehrenamt erworbenen Kompetenzen (z. B. Projektmanagement, Soft Skills) in der Arbeitswelt. Thao-Vy kritisiert, dass diese Fähigkeiten oft „belächelt“ werden und man in Unternehmen dieselben Schulungen erneut absolvieren muss. Das zu ändern, würde das Ehrenamt stärken.
- **Gemeinschaftsgefühl stärken:** Um Jugendliche zu halten, die mit etwa 16 Jahren oft das Interesse verlieren, wird versucht, eine stärkere Gemeinschaft zu schaffen. Maiks Ortsgruppe plant, einen seit 20 Jahren ungenutzten Jugendraum wiederzubeleben, um einen sozialen Treffpunkt abseits des Trainings zu schaffen.
- **Neue gut einbinden:** Es sei wichtig, den Neuen Raum zu geben und sie tief in die Aktivitäten einzubinden, damit sie einen echten Einblick bekommen.
- **Ausprobieren:** Alle drei Interviewpartner geben potenziellen neuen Ehrenamtlichen denselben Rat: „Probiere es doch einfach mal aus.“ Sie betonen, dass man jederzeit wieder aufhören kann und dass Jugendverbände ein geschützter Raum sind, in dem man sich ausprobieren und auch Fehler machen darf.

## Fokusinterview mit einer Ehrenamtlichen vom selbstverwalteten Jugendclub Oberndorf



Das Interview wurde mit Larissa (24) geführt, die seit 2019 im Vorstand eines selbstverwalteten Jugendtreffs in einem dörflichen Umfeld tätig ist. Der Jugendtreff wurde 2013 von ihrem Bruder gegründet. Der Jugendtreff ist weitgehend selbstorganisiert, steht aber unter dem Dach der städtischen Jugendarbeit. Die Jugendlichen kümmern sich um alles, von der Organisation von Veranstaltungen und Geldbeschaffung über Reparaturen bis hin zu Getränkebestellungen. Die Finanzen werden jedoch über ein Konto der Stadt abgewickelt, um Transparenz zu gewährleisten und die Jugendlichen bei steuerlichen Fragen zu entlasten.

### 1. Einstieg ins Ehrenamt: Familiäre Vorbilder und dörfliche Kultur

- **Prägung durch die Familie:** Larissa kommt aus einer Familie, in der ehrenamtliches Engagement selbstverständlich ist. Ihr Vater ist bei der Feuerwehr, ihre Mutter in der Kirchengemeinde und ihr Bruder ist der Gründer des Jugendtreffs. Dadurch wusste sie von Anfang an, was auf sie zukommt.
- **Die Bedeutung von Vorbildern:** Alle aktuellen Mitglieder des Führungsteams stammen aus Familien, in denen die Eltern ebenfalls Führungspositionen in Vereinen innehaben. Für Jugendliche ohne diesen familiären Hintergrund ist der Einstieg und das Zurechtfinden im Ehrenamt deutlich schwieriger.
- **Dörfliche Kultur:** In ihrem Ort ist es normal, dass fast jeder in mehreren Vereinen engagiert ist. Diese Kultur des Engagements und die Unterstützung durch die gesamte Dorfgemeinschaft waren entscheidend für die Gründung des Jugendtreffs, bei der die Jugendlichen 10.000 Euro selbst erwirtschaften mussten.

### 2. Herausforderungen: Fluktuation, mehr Offenheit für Neue und Zeitaufwand

- **Hohe Fluktuation:** Es gibt regelmäßige Wechsel bei den Mitgliedern und im Vorstand, da die Jugendlichen nach der Schule für Ausbildung oder Studium wegziehen. Larissa ist mit 24 Jahren die Älteste im aktuellen Führungsteam, das aus sieben Personen besteht.
- **Schwierigkeiten für Außenstehende:** Zugezogene oder Jugendliche mit Migrationshintergrund, die

diese Form der Gemeinschaftsarbeit nicht kennen, tun sich schwer, sich in die bestehenden Gruppen zu integrieren und eine Position im Ehrenamt zu finden.

- **Bürokratie und Zeitaufwand:** Eine der größten Hürden sind die bürokratischen Auflagen. Zudem ist der Zeitaufwand sehr hoch, da durch die Vernetzung der Vereine im Ort fast jedes Wochenende verplant ist.

### 3. Tipps und Verbesserungsvorschläge: Mentoring und Angebote für Kinder

- **Mentoring:** Larissas Aufgabe hat sich gewandelt. Anfangs war sie stark in die Organisation eingebunden, mittlerweile fungiert sie eher als Mentorin für die nachfolgende, jüngere Generation (14- bis 18-Jährige) und kümmert sich um die organisatorischen Abläufe im Hintergrund.
- **Früh Bindungen aufbauen:** Um neue Mitglieder zu motivieren, setzt Larissa auf einen langfristigen Ansatz. Sie glaubt, dass man schon bei den Jüngeren (z. B. Grundschulern) ansetzen muss, indem man coole Aktionen für sie veranstaltet, um als positives Vorbild wahrgenommen zu werden. So werden die Kinder später eher selbst aktiv, weil sie eine positive Verbindung zum Jugendtreff haben.

## Fokusinterview mit Ehrenamtlichen der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg



Die drei Interviewpartner Lilia (14), Yannis (16) und Hans (17) engagieren sich in der Jugendfeuerwehr auf lokaler, Kreis- und Landesebene und haben dort die Funktion von Landesjugendsprechern inne. Sie vertreten damit die Interessen von rund 36.000 Mitgliedern in Baden-Württemberg.

### 1. Einstieg ins Ehrenamt: Familie, Freunde und Werte

Der Weg in die Jugendfeuerwehr war bei allen sehr unterschiedlich:

- **Familientradition:** Für Lilia war der Weg vorgezeichnet, da ihr Vater, ihre Geschwister und ihre Mutter alle in der Feuerwehr aktiv sind. Es war für sie selbstverständlich, ebenfalls beizutreten.
- **Freundeskreis:** Yannis kam über einen Freund zur neu gegründeten Kinderfeuerwehr, dessen Familie in der Feuerwehr stark engagiert war. Hans wurde von einer Klassenkameradin motiviert, die ihm erzählte, wie cool die Jugendfeuerwehr sei.
- **Persönliche Werte:** Obwohl seine Eltern kein Ehrenamt ausüben, wurde Hans von klein auf der Wert des Helfens und des Miteinanders vermittelt.

### 2. Zeitaufwand: Ein Ehrenamt, das kein Nebenbei-Job ist

Alle drei betonen den enormen Zeitaufwand, der mit ihren Ämtern verbunden ist, besonders auf Kreis- und Landesebene.

- **Keine Zeit für andere Ehrenämter:** Yannis schätzt, dass er mindestens zwei Tage pro Woche mit der Feuerwehr beschäftigt ist. Aufgrund dieses hohen Aufwands musste er seine anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten im Sportverein und in der Kirchengemeinde aufgeben.
- **Viel am Wochenende:** Hans rechnet mit etwa **30 Stunden pro Monat**, die sich aus regelmäßigen Abenden und ganzen Wochenendveranstaltungen zusammensetzen. Lilia beschreibt eine konstante Beschäftigung mit mehreren Veranstaltungen pro Monat, die oft ganze Tage oder Wochenenden in Anspruch nehmen.

### 3. Herausforderungen: Fehlendes Vertrauen in Jugendliche und mangelnde Diversität

Die jungen Engagierten sehen in mehreren Bereichen Handlungsbedarf:

- **Es fehlen Betreuer und Führungskräfte:** Die größte Herausforderung ist es, junge Menschen zu finden, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und als Betreuer oder Sprecher aktiv zu werden. Yannis berichtet, dass sich in seinem Landkreis für drei Sprecherposten nur drei von über 100 potenziell geeigneten Jugendlichen zur Wahl stellten.

- **Rolle von Mädchen und Frauen:** Lilia beobachtet, dass sich Mädchen oft nicht trauen, höhere Positionen anzustreben. Hans und Yannis sehen hier jedoch Fortschritte: In der Kinderfeuerwehr sei der Mädchenanteil oft bei 50 % oder höher, und auch in den Führungsgremien auf Kreis- und Landesebene seien Mädchen gut vertreten.
- **Mangelnde Offenheit und Diversität:** Hans kritisiert, dass die Feuerwehr oft eine „eingeschworene Truppe“ sei, die offener gegenüber anderen Menschen sein könnte. Ihm fällt auf, dass es sich meist um „weiße Jungs“ handelt und dass sowohl von Seiten der Feuerwehr als auch von anderen Personengruppen wenig getan wird, um dies zu ändern. Dadurch gingen ganze Gesellschaftsgruppen verloren.
- **Fehlendes Vertrauen in Jugendliche:** Lilia bemängelt, dass ihnen auf Kreisebene von den Erwachsenen oft wenig zugetraut wird. Aufgaben werden ihnen zwar angeboten, dann aber doch von anderen erledigt.

### 4. Tipps und Verbesserungsvorschläge: Offenheit für neue Wege und Gruppen

Entgegen der allgemeinen Annahme hat die Jugendfeuerwehr **kein Problem mit den Mitgliederzahlen** – diese sind stabil oder steigen sogar an. Das eigentliche Problem liegt woanders:

- **Mehr Offenheit und Diversität:** Gezielte Ansprache von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und von Mädchen. Die Schulen und die Kinderfeuerwehr bieten hier gute Ansatzpunkte.
- **Jungen Ehrenamtlichen Verantwortung geben:** Ältere und erfahrene Ehrenamtliche sollten Nachwuchskräften mehr zutrauen und auch zulassen, dass sie Dinge anders machen.
- **Skepsis gegenüber materiellen Anreizen:** Die Idee, Jugendliche mit Vergünstigungen (z. B. für den Führerschein oder Freibadbesuche) zu locken, sehen alle drei kritisch, denn diese Anreize schaffen zwar kurzfristig eine Erhöhung der Mitgliederzahlen, sind aber nicht nachhaltig. Man gewinne damit nicht die engagierten Leute, die auch die unsichtbare Vorbereitungsarbeit leisten, weil es ihnen Spaß macht.
- **Ausprobieren und Reinwachsen:** Ihr Rat an junge Menschen, die über ein Ehrenamt nachdenken, ist einstimmig: „Einfach ausprobieren!“ Man könne jederzeit wieder aufhören, wenn es einem nicht gefällt, aber ohne es zu versuchen, wisse man es nicht. Hans betont, dass man im Ehrenamt wächst und die notwendigen Fähigkeiten – sei es Selbstbewusstsein oder körperliche Kraft – mit der Zeit lernt. Man bekomme alles mitgegeben, was man braucht.

# Fokusinterview mit Ehrenamtlichen der Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände in Baden-Württemberg



Die Interviewpartner sind Marius (22), Dualer Student, stellvertretender Vorsitzender im Bund Badischer Landjugend und aktiv in der Freiwilligen Feuerwehr, Annegret (17), Schülerin, Jungscharleiterin in ihrer Kirchengemeinde und Mitarbeiterin bei Freizeiten des Evangelischen Jugendwerks, sowie Lisa (24), arbeitet in der öffentlichen Verwaltung und ist Landesvorsitzende der Landjugend Württemberg-Hohenzollern.

## 1. Einstieg ins Ehrenamt: Hineinwachsen und Freunde

Der Einstieg ins Ehrenamt erfolgte bei allen Teilnehmenden oft schon in jungen Jahren mit 13 bis 16 Jahren.

- **Hineinwachsen:** Die meisten waren bereits als Kinder Mitglieder in den jeweiligen Gruppen (Jungschar, Landjugend) und sind dann fließend in eine Leitungsposition „hineingerutscht“. Für Annegret war es fast selbstverständlich, dass sie nach ihrer Zeit als Teilnehmerin selbst Mitarbeiterin wird, auch weil ihre Eltern in der Gemeinde aktiv sind.
- **Motivation durch Freunde:** Freundeskreise spielen eine entscheidende Rolle. Marius kam als „Quereinsteiger“ mit Freunden zur Feuerwehr, obwohl er als Jugendlicher nie dorthin wollte. Lisa wurde von einer Freundin zur Landjugend mitgenommen.

## 2. Zeitaufwand und Motivation: Vom Hobby zum „Zweitjob“

Der zeitliche Aufwand für das Ehrenamt ist erheblich und phasenweise sehr hoch.

- **Einsatz mit Spaß:** Marius schätzt seinen Aufwand auf 4–5 Stunden pro Woche für die Landjugend, plus ca. 2 Stunden für die Feuerwehr. Annegret investiert etwa 2,5 Stunden pro Woche, empfindet dies aber nicht als Belastung, da die Vorbereitung im Team mit Freunden stattfindet und Spaß macht.
- **Viel Zeit und Urlaubstage:** Lisa bezeichnet ihr Engagement als ihren „Zweit- oder Drittjob“ und schätzt den Aufwand auf fast 10 Stunden pro Woche oder mehr. Sie opfert die Hälfte ihres Jahresurlaubs (15 von 30 Tagen) für die Landjugend. Der Aufwand sei über die Jahre mit wachsender Verantwortung gestiegen.
- **Der Wert der Gemeinschaft:** Das wichtigste Motiv ist das gemeinsame Schaffen und Erleben. Lisa beschreibt es als „das Geilste“, wenn man mit 50 Leuten ein Dorffest für Tausende Besucher organisiert und von dem Erlös gemeinsam auf eine Hütte nach Österreich fährt. Dieser Gemeinschaftsgedanke sei das, was das Ehrenamt ausmacht.

- **Persönliches Wachstum:** Alle betonen die enorme persönliche Weiterentwicklung. Man lernt, vor Menschen zu sprechen, Verantwortung zu übernehmen und sich zu organisieren. Diese Erfahrungen sind auch im Lebenslauf ein großer Pluspunkt.
- **Dankbarkeit als Lohn:** Die Freude und Dankbarkeit der Kinder ist für Annegret die größte Belohnung und wichtiger als jeder finanzielle Anreiz.

## 4. Tipps und Verbesserungswünsche: Mehr Anerkennung und Gemeinschaft erleben

Die Engagierten sehen vor allem bei der institutionellen Anerkennung Handlungsbedarf.

- **Bessere Unterstützung für Einsteiger:** Annegret wünscht sich eine Art Mentorenprogramm für neue Ehrenamtliche, damit man am Anfang nicht allein dasteht und einen festen Ansprechpartner für Fragen hat.
- **Mehr Anerkennung durch Arbeitgeber und Staat:** Ein zentraler Punkt ist die Forderung nach mehr Unterstützung von offizieller Seite. Marius und Lisa betonen, dass ihr Engagement ohne flexible Arbeitszeitmodelle wie Gleitzeit kaum machbar wäre. Sie fordern die Einführung von Sonderurlaub für ehrenamtliche Tätigkeiten, damit nicht der private Erholungsurlaub geopfert werden muss.
- **Ehrenamt als „systemrelevant“ anerkennen:** Marius argumentiert, dass das Ehrenamt in Deutschland „systemrelevant“ sei und der Staat dies mehr würdigen sollte, zum Beispiel durch die Anrechnung von Rentenpunkten für besonders zeitintensive Ämter.
- **Jugendgerechtere Anreize:** Die sogenannte „Ehrenamtskarte“ oder die „Juleica“ mit ihren Vergünstigungen sehen die Befragten kritisch. Sie hätten sie persönlich nicht motiviert. Marius merkt an, dass die Angebote (z. B. Rabatte für Schlösser) oft nicht die Interessen junger Menschen treffen. Vergünstigungen für Konzerte oder Freibäder wären seiner Meinung nach sinnvoller, um neue Leute zu gewinnen.
- **Ratschlag an unentschlossene Jugendliche:** „Der beste Zeitpunkt ist jetzt.“ Man solle es einfach ausprobieren und keine Angst haben, Fehler zu machen, denn man wächst mit seinen Aufgaben und ist nie allein. „Landjugend kann man nicht beschreiben, sondern muss man erleben.“ Der Kern des Ehrenamts erschließe sich erst durch das Mitmachen und Erleben in der Gemeinschaft.

## Fokusinterview mit Ehrenamtlichen der Sportjugend Tauberbischofsheim



Die Interviewpartner sind Rosalie, Lorenz, Tabea, Erik und Leo, alle 19 Jahre alt und ehrenamtlich in verschiedenen Sportvereinen in der Region Tauberbischofsheim aktiv, unter anderem als Trainer im Fußball, Handball, Tanzen oder Kinderturnen.

zu den Spielen während der Saison fast jedes Wochenende verplant ist.

Bei Sportarten wie Tanzen ist der Aufwand geringer. Tabea berichtet von deutlich weniger Stunden, da die Choreografie nur einmal erstellt wird und die meiste Zeit um die Auftritte herum anfällt.

### 1. Einstieg ins Ehrenamt: Schule und Freunde als zentrale Wegbereiter

Für viele der Befragten war die Schule der entscheidende Impulsgeber für ihr Engagement:

- **Schulische Praktika:** Erik und Leo kamen beide über verpflichtende Sozialpraktika in der Schule zu ihren Vereinen. Erik begann in der 8. Klasse bei einer Fußballmannschaft und ist seitdem dageblieben. Leo musste in der 5. Klasse ein Praktikum absolvieren und stieg dann mit 14 Jahren als Trainer und Kampfrichter ein.
- **Persönliche Initiativen:** Rosalie kam über die Teilnahme an einer Skifreizeit auf die Idee, ihr Ehrenamt zu beginnen, das zeitgleich mit ihrem FSJ startete. Tabea wurde mit 15 von einer Bekannten gefragt, ob sie bei einer Kinderturngruppe mithelfen möchte, was ihr so gut gefiel, dass sie mittlerweile eine eigene Tanzgruppe leitet. Lorenz nutzte die freie Zeit während seines FSJ, um bei der Fußballmannschaft seines Cousins als Trainer einzusteigen.
- **Ehrenamt mit Freunden:** Viele der Befragten engagieren sich gemeinsam mit ihren Freunden, was den Spaß und die Motivation erhöht. Leo gibt an, dass sein Freundeskreis hauptsächlich über den Verein entstanden ist und sie nun gemeinsam die nächste Generation von Trainern und Vorstandsmitgliedern bilden. Erik startet sogar eine neue Vorstandstätigkeit, weil er sie zusammen mit zwei Freunden ausüben kann.

### 2. Zeitlicher Aufwand: Zwischen Hobby und hoher Belastung

Der wöchentliche Zeitaufwand variiert stark je nach Sportart und Saison:

- **Mannschaftssportarten fordern besonders:** Bei Mannschaftssportarten wie Fußball oder Handball ist der Aufwand besonders hoch. Lorenz schätzt seinen Aufwand auf fünf bis sechs Stunden pro Woche für Training und Vorbereitung. Erik und Leo kommen sogar auf rund zehn Stunden pro Woche, wobei sie betonen, dass durch die Fahrten

### 3. Herausforderungen: Eltern und Ganztagschule

Die jungen Engagierten sehen in mehreren Bereichen Verbesserungsbedarf:

- **Wertschätzung durch Eltern:** Tabea wünscht sich mehr Wertschätzung und eine bessere Kommunikation von den Eltern der Kinder. Sie fühlt sich manchmal alleingelassen, zum Beispiel, wenn Kinder ohne Abmeldung nicht zum Training erscheinen.
- **Einfluss der Ganztagschule:** Es wird beobachtet, dass einige Kinder ihr Hobby aufgeben müssen, weil sie durch die Ganztagschule und den damit verbundenen Lernaufwand zeitlich überfordert sind.

### 4. Tipps und Verbesserungswünsche:

Das soziale Umfeld spielt eine entscheidende Rolle für das Engagement:

- **Finanzielle Anerkennung:** Rosalie ist der Meinung, dass eine bessere Bezahlung mehr junge Menschen für ein Ehrenamt motivieren würde, da der Einsatz deutlich höher sei als die Vergütung. Als Alternative werden auch Rabatte für Fahrkarten oder Kinoeintritte genannt.
- **Schnupperangebote:** Erik und Leo haben an ihrer Schule einen „Ehrenamt Explorer“ (siehe Best-Practice-Beispiel, Seite 34) organisiert, bei dem sich verschiedene Vereine vorstellen konnten, um Schülern einen ersten Kontakt zu ermöglichen. Die Idee dahinter: Man muss einen Verein erst kennenlernen, bevor man sich engagiert.
- **Social Media nutzen:** Rosalie berichtet, dass ihr Verein erfolgreich **Social Media** wie Instagram und WhatsApp-Kanäle nutzt, um junge Leute zu erreichen.
- **Ausprobieren und Mentoring:** „Einfach machen“ und ausprobieren, ist der Tipp an andere Jugendliche. Die Idee, Mentoren für den Einstieg zur Seite gestellt zu bekommen, wird als sehr sinnvoll erachtet, um anfängliche Unsicherheiten abzubauen und Selbstbewusstsein zu fördern. Zusätzlich wird empfohlen, sich Tipps von erfahrenen Ehrenamtlichen zu holen.



## Abbildungsverzeichnis

|                                                                                                                                             |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 1: Der Ländliche Raum in Baden-Württemberg und die räumliche Verteilung<br>der befragten jungen Menschen aus 24 Landkreisen ..... | 7  |
| Abbildung 2: Übersicht der Befragten nach Schulabschluss .....                                                                              | 8  |
| Abbildung 3: Geplanter Umzug nach Schulabschluss nach Schularten .....                                                                      | 8  |
| Abbildung 4: Engagementquote .....                                                                                                          | 9  |
| Abbildung 5: Ehrenamtliches Engagement nach Geschlecht, Alter, Schularten und Engagement in der Familie .....                               | 10 |
| Abbildung 6: Engagementquote nach Schulart und Engagement in der Familie .....                                                              | 11 |
| Abbildung 7: Engagementquote und Absicht, wegzuziehen .....                                                                                 | 12 |
| Abbildung 8: Wege ins Ehrenamt .....                                                                                                        | 13 |
| Abbildung 9: Werbung für Ehrenamt (Engagierte) .....                                                                                        | 14 |
| Abbildung 10: Werbung für Ehrenamt (Nicht Engagierte) .....                                                                                 | 15 |
| Abbildung 11: Herausforderungen im Ehrenamt .....                                                                                           | 16 |
| Abbildung 12: Kannst du dir grundsätzlich vorstellen, irgendwann ein Ehrenamt zu übernehmen? .....                                          | 17 |
| Abbildung 13: Mögliche Engagementbereiche bei einem Ehrenamt .....                                                                          | 20 |
| Abbildung 14: Hauptmotive für ein mögliches Ehrenamt .....                                                                                  | 21 |
| Abbildung 15: Was sollte sich ändern, damit das Ehrenamt für Jugendliche noch attraktiver wird? (Engagierte) .....                          | 22 |
| Abbildung 16: Was müsste sich ändern, damit das Ehrenamt für Jugendliche noch attraktiver wird?<br>(Nicht Engagierte) .....                 | 23 |

## Literatur- und Quellenangabe

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Freiwilliges Engagement junger Menschen, Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys.

Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/119820/b06feba2db2c77e0bff4a24662b20c70/freiwilligesengagement-junger-menschen-data.pdf> [Aufruf vom 18.11.2025].

Deutsches Jugendinstitut (DJI) (2023): Abschlussbericht für das Forschungsprojekt Kulturell-musische Bildung für Jugendliche des ländlichen Raums (KUMULUS).

Verfügbar unter: <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/kulturell-musische-bildung-fuer-jugendliche-des-laendlichen-raums-kumulust.html> [Aufruf vom 12.12.2025].

Deutsches Kinderhilfswerk e. V. (2007): Vita gesellschaftlichen Engagements

Studie zum Zusammenhang zwischen früher Beteiligung und dem Engagement bis ins Erwachsenenalter.

Verfügbar unter: [https://shop.dkhw.de/mediafiles/Sonstiges/A4\\_Broschueren/A4\\_Vita\\_gesellschaftlichen\\_Engagements.pdf](https://shop.dkhw.de/mediafiles/Sonstiges/A4_Broschueren/A4_Vita_gesellschaftlichen_Engagements.pdf) [Aufruf vom 18.11.2025].

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (2019): „Was macht den ländlichen Raum für junge Fachkräfte attraktiv?“

Verfügbar unter: [https://www.perspektive-land.de/fileadmin/user\\_upload/Feuerbach\\_Kosinski\\_Schmidt\\_2019\\_Studie\\_DKJS-Was\\_macht\\_den\\_laendlichen\\_Raum\\_attraktiv\\_28.01.2020-1.pdf](https://www.perspektive-land.de/fileadmin/user_upload/Feuerbach_Kosinski_Schmidt_2019_Studie_DKJS-Was_macht_den_laendlichen_Raum_attraktiv_28.01.2020-1.pdf) [Aufruf vom 12.12.2025].

Fehser, S., Reißig, B. & Tillmann, F. (2025): Partizipation und Abwanderung von Jugendlichen in ländlichen Regionen. Eine quantitative Untersuchung zivilgesellschaftlicher Teilhabe von Jugendlichen unter sozialgeografischen Gesichtspunkten. Halle/Saale 2025.

Jugendstiftung Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (2022):

Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs, Aufwachsen – Mitgestalten – Leben. Schneider Verlag Hohengehren. Baltmannsweiler 2022.

Jugendstiftung Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (2023): Jung & Engagiert im Ländlichen Raum. Ehrenamtliches Engagement am Übergang zum Erwachsenenalter im Ländlichen Raum Baden-Württembergs. Sersheim 2023.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Universität Stuttgart (2024): Jugendstudie Baden-Württemberg 2024: Ergebnisbericht der 7. Jugendstudie.

Verfügbar unter: [https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Dateien/Jugend/Jugendpolitik/Jugendstudie-BW-2024\\_Endbericht.pdf](https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Dateien/Jugend/Jugendpolitik/Jugendstudie-BW-2024_Endbericht.pdf) [Aufruf vom 18.11.2025].

Shell Deutschland GmbH (Hrsg.) (2024): 19. Shell Jugendstudie – Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt. Beltz. Weinheim Basel 2024.

Staatsministerin für Sport und Ehrenamt im Bundeskanzleramt (Hrsg.) (2025): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Sechsten Deutschen Freiwilligensurveys.

Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/bundeskanzleramt/startseite-staatsministerin-fuer-sport-und-ehrenamt/bericht-zur-lage-von-engagement-und-ehrenamt-veroeffentlicht-2393064> [Aufruf vom 18.11.2025].

Universität Stuttgart, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (2025): „Wo will ich leben?“ Wohnortentscheidungsprozesse junger Erwachsener verstehen. Stuttgart 2025.

Verfügbar unter: [https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/intern/dateien/PDFs/L%C3%A4ndlicher\\_Raum/2024\\_Wo\\_will\\_ich\\_leben\\_wissenschaftliche\\_Langfassung.pdf](https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/intern/dateien/PDFs/L%C3%A4ndlicher_Raum/2024_Wo_will_ich_leben_wissenschaftliche_Langfassung.pdf) [Aufruf vom 18.11.2025].

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (2002): Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg. Stuttgart 2002.